



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 6, 06. Februar 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Olympischer Sysyphos	3
PRESSE AKTUELL	5
IOC legt größtes Sparprogramm der Olympiageschichte auf	5
CAS hebt lebenslange Olympia-Sperren von russischen Sportlern auf	6
Stellungnahme des IOC zur Entscheidung des CAS	6
Stellungnahme DOSB-Präsident Alfons Hörmann zu den CAS-Urteilen	7
Lufthansa fliegt Team Deutschland nach PyeongChang.	7
Ersatz-Anschieber Rödiger rückt nach	8
Das Deutsche Olympische Jugendlager hebt ab nach Korea	8
Führungswechsel an der FA: Florian Scheibe ist neuer Direktor	9
Integration: Deutscher Cricket Bund stellt sich neu auf	10
Dagmar Freitag leitet den Sportausschuss des Deutschen Bundestages	11
Großes Interesse an Internationaler Jugendarbeit im südlichen Afrika	11
Streif-Sieger Thomas Dreßen ist Sportler des Monats Januar	12
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	13
Special Olympics: 4.600 Athletinnen und Athleten starten in Kiel	13
Kneipp-Bund kritisiert Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen	14
LSB NRW: Neue Zielvereinbarung mit der Landesregierung unterzeichnet	15
(G)oldies in die Clubs - Die Zielgruppe der Älteren	16
Der BDR Breitensport-Kalender 2018 ist da	17
Hamburg wächst – Sportvereine tun es auch	17
TIPPS UND TERMINE	18
Terminübersicht auf www.dosb.de	18
Weitere Medientermine auf dem Weg nach und von PyeongChang	18
Ausschreibung zum dsj academy camp 2018 in Buenos Aires	18
Master-Studiengang „International Sport Development and Politics“ in Köln	19
Führungs-Akademie des DOSB richtet das zweite Sportverbände forum aus	20
„Brücken bauen“: 12. Deutscher Seniorentag 2018 in Dortmund	20
BISp veröffentlicht Antragsverfahren der Forschungsförderung 2019	22
Werde Juniorbotschafter/in für Teilhabe und Vielfalt!	22
Werde Juniorbotschafter/in „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sport“!	23
E-Learning Portal zum Radfahren in der Schule	23

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	25
Nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele in PyeongChang?	25
„Mr. Kanu“ Ulrich Feldhoff wäre am 6. Februar 80 Jahre alt geworden	27
Prof. Manfred Lämmer vollendet 75. Lebensjahr	28
Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement (Fakt 1)	30
Erfolgsgeschichte Duale Karriere: Der Nordische Kombinierer Eric Frenzel	31
Alexander Otto: „Sport und Wirtschaft – Status Quo und Quo Vadis“	32
 LESETIPPS	 42
Eine Kulturgeschichte der Olympischen Winterspiele	42
Sportjugend und DBSJ publizieren Handbuch Teilhabe und Vielfalt	43
Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport erschienen	44
Handbuch „Teilhabe und Vielfalt - Qualifikationsinitiative“ veröffentlicht	46

KOMMENTAR

Olympischer Sysyphos

Die Olympische Bewegung ist eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der Neuzeit: Sie besteht seit über 130 Jahren, ist überall in der Welt bekannt, sie hat mehr Mitgliedsländer als die UNO, ihre alle zwei Jahre stattfindenden Spiele sind die größten von der Menschheit jemals gefeierten Weltfeste, Milliarden verfolgen sie auf den heimischen Bildschirmen, hunderte Millionen regen sie zum eigenen Sporttreiben und ihrer persönlichen Weiterentwicklung an, sie finden wachsende Ergänzungen durch kontinentale Spiele oder solche für besondere Gruppen (Paralympics, Special Olympics, Deaflympics, Universiaden, Makkabiaden, World Games nichtolympischer Sportarten). Das alles erfolgt unter dem Dach und mit Unterstützung ihrer selbst gewählten Organisation, dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC).

Das ist bemerkenswert in einer erkennbar unfriedlicher werdenden Welt, die vor enormen politischen, ökonomischen und technologischen Herausforderungen steht. Selbstverständlich dringen diese in die Organisationen der Olympischen Bewegung ein, versuchen diese mit ihren jeweils eigenen Zielen und Werten zu beeinflussen oder auch zu vereinnahmen. Das wird sichtbar bei der Vergabe von Großveranstaltungen, der Besetzung von wichtigen Gremien, der Verteilung finanzieller Mittel und besonders beim Thema Doping. Sportlicher Betrug ist längst nicht mehr allein die Entscheidung einzelner Athleten und ihrer Betreuer, sondern befindet sich in einer Gemengelage nationaler, wirtschaftlicher, medialer und pharmazeutischer Interessen sowie medizinisch-technologischer Fortschritte.

Das IOC erfährt ausgerechnet wenige Tage vor dem feierlichen Beginn der Spiele in Südkorea in spektakulärer Weise, welche Grenzen ihm wie wissenschaftlicher Forschung oder polizeilicher Verfolgung hier gesetzt sind. Das um so mehr, als das IOC international gesehen über keine legislative, exekutive, territoriale oder wirksame ökonomische Macht verfügt – es kann nur über interne und externe Diplomatie seine Wirkung erzielen. In der aktuellen Dopingproblematik um Staatsdoping in Russland haben die eingeschlagenen Strategien offensichtlich nicht zum Erfolg geführt; sie sind genauso zu diskutieren wie gegebenenfalls die organisationsinternen Instrumente namens WADA oder Kontrollgremien des Exekutivkomitees zu prüfen sind.

Die Organisationen des Sports sind so wenig fehlerfrei wie Staatenlenker oder Wirtschaftsbesitzer – dort meist mit dramatischen Folgen. Sicherlich wird es nach den Spielen 2018 eine grundlegende Aufarbeitung geben müssen, sind neue Lösungen zur giftigen Geißel Doping zu finden. Das ist man vor allem den Athleten schuldig.

Selbstverständlich sind diese Probleme offen zu diskutieren, muss Scheitern benannt werden. Dazu sind alle eingeladen. Wenn allerdings jetzt in einer von der Aufmerksamkeitsökonomie getriebenen Medienwelt bedenkenlos Schuldige geliefert, Organisationen gegeißelt, Vermutungen zu Gewissheiten, totale Umbrüche gefordert oder Endzeitstimmungen prophezeit werden, sollte man deren Reichweite und Folgen vermessen. Weiterhin gilt, dass Olympische Spiele ein historisch einzigartiges, höchst wertvolles Weltkulturerbe darstellen. Ohne sie wäre die Welt ärmer.

Das Ende steht offensichtlich nicht bevor. Die Spiele in Rio de Janeiro haben trotz vieler Probleme die bislang höchste mediale Resonanz aller Spiele gefunden, die Sommerspiele haben bis 2028 Austrichterorte, die Zahl der Medienunternehmen zur Übertragung der Spiele wie die der Großsponsoren hat sich verbessert, noch nie waren so viele Länder bei Winterspielen dabei wie in PyeonChang.

Das IOC hat vor gut drei Jahren seine auf Transparenz, Nachhaltigkeit und Bescheidenheit ausgerichtete Agenda 2020 verabschiedet. Es hat dieses mit Gremien für Good Governance und Menschenrechtsfragen strukturell untermauert, bei der Planung der Spiele in Tokio sich mit Einsparungsforderungen durchgesetzt, Korruptionsfälle bekämpft und mehr Finanzmittel als jemals zuvor für die (ärmeren) nationalen Komitees ausgeworfen. Auf die neue Medienwelt ist es mit dem Olympic Channel und der Erprobung des E-Sports durchaus vorbereitet. Und seine friedensstiftenden Potenziale – ohne die vermutlich auch taktisch geprägte Rochade Nordkoreas überschätzen zu wollen – hat die Olympische Bewegung mit einer Beteiligung beider koreanischer Staaten sichtbar werden lassen.

Die Olympische Bewegung 2018 verdient mehr denn je eine kritische Begleitung und eine klare Haltung zu ihrem Wert. Das gehört beides zusammen, wenn mit ungebrochener Sportbegeisterung die Eröffnungsfeier und die Wettkämpfe der Olympioniken begleitet werden. Es bleibt zu wünschen, dass die deutsche Mannschaft dazu beiträgt.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

IOC legt größtes Sparprogramm der Olympiageschichte auf

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat ein neues Programm zur Reduzierung der Kosten für die Austragung von Olympischen Spielen veröffentlicht. Bis zu einer Milliarde US-Dollar bei Sommerspielen und bis zu 500 Mio. US-Dollar bei Winterspielen – das IOC hat das größte Sparprogramm der olympischen Geschichte aufgelegt. Der Beschluss der IOC-Session am heutigen Dienstag (6.2.) wird nach einer Mitteilung des IOC zu einer vollkommen neuen Herangehensweise an die Organisation Olympischer Spiele führen. Es sei die „Neue Norm“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach (siehe auch [IOC News](#) und [Infografik](#)). In über 100 Bereichen sind Einsparpotenziale identifiziert worden. "Das sind die größten Einsparungen in der Geschichte der Olympischen Spiele", so Bach. Es handele sich um ein "grundlegendes Umdenken in der Organisation". Betroffen sei der gesamte Weg von der Kandidatur bis hin zum Vermächtnis der Spiele, meinte der IOC-Präsident.

Bereits im Oktober hatte das IOC den neuen Kandidatenprozess für die Olympischen Winter Spiele 2026 vorgestellt. Er ist einfacher, preiswerter und partnerschaftlicher angelegt. Eine Kommission des IOC hatte sämtliche Punkte der Ausrichtung wie Unterkunft, Transport oder Technologie untersucht. "Wir haben geprüft, ob die richtigen Dienstleistungen und Produkte zur Verfügung gestellt werden, ob die Lieferzeiten optimal waren und wo wir zusätzliches Know-how zur Verfügung stellen können", sagte John Coates, Vorsitzender der IOC-Kommission. So habe beispielsweise ein Koordinierungsprozess zwischen den nationalen und regionalen Behörden sowie dem IOC und Tokio 2020 dazu geführt, den überarbeiteten Haushalt für die Sommerspiele in zwei Jahren um 2,2 Milliarden US-Dollar (1,79 Milliarden Euro) zu reduzieren.

Aktuell gibt es eine Vielzahl von Interessenten für die Ausrichtung kommender Olympischer Spiele: Calgary/Kanada, Sapporo/Japan, Sion/Schweiz, Stockholm/Schweden, drei Städte in den USA und Graz/Schladming in Österreich.

Einstimmigkeit im IOC über Russland-Frage

Die IOC-Session habe heute auch noch einmal intensiv die „Russland-Frage“ diskutiert, sagte IOC-Sprecher Christian Klaue. Dabei wurde die Entscheidung der IOC-Exekutive vom 5. Dezember 2017, das russische NOK zu suspendieren und sauberen russischen Athletinnen und Athleten den Weg zu den Spielen über eine Einladungsliste zu ebnen, einstimmig unterstützt. „Es gab lediglich zwei Enthaltungen. Die Gruppe „Olympic Athlete from Russia“ wird hier in PyeongChang unter der Olympischen Flagge und mit der Olympischen Hymne an den Start gehen. 168 Athletinnen und Athleten sind dabei. Allerdings haben heute 32 weitere Athletinnen und Athleten Klagen vor dem Internationalen Sportschiedsgericht CAS und vor einem Schweizer Gericht eingelegt.“

(Quelle: IOC / SID)

CAS hebt lebenslange Olympia-Sperren von russischen Sportlern auf

(DOSB-PRESSE) Der Internationale Sportgerichtshof (CAS) hat am vorigen Donnerstag (1. Februar) die vom Internationalen Olympische Komitee (IOC) verhängten lebenslangen Olympiasperren gegen 28 russische Sportler aufgehoben. Es habe keine individuellen Verstöße gegen Anti-Doping-Regeln feststellen können, heißt es in der Begründung. Auch die von den Sportlern bei den Winterspielen 2014 in Sotschi erzielten Erfolge seien damit wieder gültig.

In elf weiteren Fällen wurden Verstöße festgestellt und die Einsprüche der Athletinnen und Athleten nur teilweise bestätigt. Die Sportler bleiben aus den Ergebnislisten von Sotschi gestrichen, der CAS hob allerdings die lebenslangen Sperren auf. Die Athleten bleiben aber für die Spiele in Pyeong-Chang gesperrt.

Die DOSB-PRESSE dokumentiert die dazu veröffentlichten Stellungnahmen des IOC (in deutscher Übersetzung) und von DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Stellungnahme des IOC zur Entscheidung des CAS

„Das IOC hat die CAS-Entscheidung einerseits mit Zufriedenheit, aber andererseits auch mit Enttäuschung zur Kenntnis genommen.

Einerseits zeigt die Bestätigung, dass elf Athletinnen und Athleten durch Manipulation ihrer Proben gegen die Anti-Doping-Regeln verstoßen haben, klar die Existenz einer systemischen Manipulation des Anti-Doping-Systems bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014.

Andererseits bedauert es das IOC sehr, dass – laut der Pressemitteilung des CAS – das Gremium diesen Beweis einer systemischen Manipulation des Anti-Doping-Systems nicht für die Bewertung der 28 weiteren Fälle berücksichtigt hat. Der CAS setzt die Hürde zur Abwägung von Beweisen noch höher an als die Oswald-Kommission und frühere CAS-Entscheidungen.

Dies könnte eine erhebliche Wirkung auf den zukünftigen Kampf gegen Doping haben. Das IOC wird daher die Begründung der Entscheidung, sobald sie vorliegt, sehr sorgfältig analysieren und mögliche Konsequenzen prüfen, auch eine Berufung beim Schweizer Bundesgericht.

Was eine Teilnahme von Athletinnen und Athleten aus Russland bei den Olympischen Winterspielen in PyeongChang 2018 angeht, bleibt die Entscheidung der IOC-Exekutivkommission vom 5. Dezember 2017 bestehen. Danach können russische Athletinnen und Athleten wegen der Suspendierung des Russischen Olympischen Komitees nur auf Einladung des IOC in PyeongChang teilnehmen.

Die CAS-Entscheidung bedeutet nicht, dass Athletinnen und Athleten aus der Gruppe der 28 zu den Spielen eingeladen werden. Nicht verurteilt worden zu sein führt nicht automatisch zum Recht auf Einladung. In diesem Zusammenhang ist es ebenso wichtig festzuhalten, dass der CAS-Generalsekretär in seiner Pressekonferenz ausdrücklich erklärte, die CAS-Entscheidung „bedeutet nicht, dass diese 28 Athletinnen und Athleten für unschuldig erklärt wurden.“

Stellungnahme DOSB-Präsident Alfons Hörmann zu den CAS-Urteilen

„Die jetzige Entscheidung des CAS ist leider einmal mehr ein Schlag ins Gesicht des sauberen Sports. Sie zeigt erneut, wie schwierig es ist, harte und verdiente Sanktionen im Anti-Doping-Kampf vor Gericht durchzusetzen.

Das IOC-Bestreben im Sinne der Chancengleichheit alle am Betrug in Sotschi beteiligten Athleten und Offizielle lebenslang auszuschließen, wurde jetzt leider teilweise juristisch ausgebremst. Das ist ein höchst unbefriedigendes Urteil, weil damit das nachweislich vorhandene und völlig inakzeptable staatliche Dopingsystem in Russland nicht in der gebotenen Härte bestraft werden kann.

Die Tatsache, dass nicht einmal die individuellen Sperren zahlreicher Sportler juristisch haltbar scheinen, legt bedauerlicherweise auch den Schluss nahe, dass der vielfach geforderte Komplett-Ausschluss der russischen Mannschaft keinesfalls juristisch durchsetzbar gewesen wäre.

Wir halten es für richtig, dass das IOC im Sinne eines harten Anti-Doping-Kampfes trotz der Entscheidung des CAS auf sein Hausrecht verweist, und hoffen sehr, dass es sich als juristisch durchsetzbar erweist, die bisher gesperrten Athleten nicht nach PyeongChang einzuladen. Es wäre fatal, wenn diejenigen, die in Sotschi nachweislich manipuliert haben, nun die fair agierenden Sportler auch in PyeongChang erneut um die Früchte ihrer jahrzehntelangen Arbeit bringen.

Damit beginnt nun wohl die befürchtete, lang anhaltende juristische Auseinandersetzung mit jahrelangen Unklarheiten auch für die Athleten, die rückwirkend für Sotschi noch in die Medaillenkategorien aufsteigen müssten. Das ist eine wirklich schlechte Nachricht für den Weltsport und zeigt, dass solche Dinge wie in Russland eben von vornherein durch mehr Professionalität bei der WADA unterbunden werden müssen.“

Lufthansa fliegt Team Deutschland nach PyeongChang.

(DOSB-PRESSE) Als Airline von Team Deutschland fliegt Lufthansa deutsche Athleten und Betreuer zu den XXIII. Olympischen Winterspielen.

Am 5. Februar um 16:20 Uhr Ortszeit hob Flug LH 718 auf dem Flughafen München ab. Kapitänin Cordula Pflaum und ihre Crew bringen die rund 40-köpfige Delegation in einem Airbus A350 – dem weltweit modernsten Langstreckenflugzeug – nach Seoul. Die „Stuttgart“, so der Taufname der A350 mit der Kennung D-AIXB landet planmäßig morgen um 10:45 Uhr Ortszeit auf dem Flughafen Seoul Incheon. Mit an Bord sind rund 15 Top-Athletinnen und Athleten mit großen Medaillenchancen, unter anderem Olympiasiegerin und Skirennläuferin Viktoria Rebensburg sowie das komplette Biathlon-Team.

Zuvor wurde das Team offiziell am Flughafen München von Wilken Bormann, Lufthansa CEO Hub München verabschiedet: „Lufthansa drückt den Wintersportlerinnen und -Sportlern für ihre Wettkämpfe die Daumen, wünscht viele sportliche Erfolge und eine gesunde Wiederkehr. Wir fördern den Sport und das Olympia Team Deutschland seit vielen Jahren. Wir freuen uns, auch in diesem Jahr unseren Beitrag leisten zu können“.

Ersatz-Anschieber Rödiger rückt nach

Umbesetzung der Viererbob-Teams und Wechsel bei Eishockey-Trainern in PyeongChang

(DOSB-PRESSE) Bob-Anschieber Alexander Rödiger (BRC Thüringen), der als Ersatzfahrer (so genannter P-Athlet) für das Olympia Team Deutschland vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für die Olympischen Spiele in PyeongChang nominiert wurde, wird statt Joshua Bluhm (Bob-Club Stuttgart Solitude) im Viererbob starten.

An Stelle von Bluhm im Team des Piloten Johannes Lochner wird Christian Poser rücken, der im Zweier noch mit Nico Walther an den Start geht. Alexander Rödiger, der beim Weltcupfinale am Königssee im Team Walther startete, wird auch bei den Olympischen Spielen an gleicher Stelle agieren.

Im Eishockey verstärkt Matt McIlvane, Co-Trainer des EHC Red Bull München, das Trainerteam, nachdem Tobias Abstreiter (Düsseldorfer EG) kurzfristig abgesagt hatte.

Das Deutsche Olympische Jugendlager hebt ab nach Korea

40 Jugendliche fliegen am Mittwoch zu den Olympischen Winterspielen in PyeongChang

(DOSB-PRESSE) Nach Monaten der Vorfreude macht sich das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL) am morgigen Mittwoch, 7. Februar, auf dem Weg nach Südkorea. Die 40 Jugendlichen und das zehnköpfige Betreuerteam gehen am Frankfurter Flughafen mit großen Erwartungen in den Flieger. Bis zum 22. Februar werden die Sportlerinnen und Sportler im Alter von 16 bis 19 Jahren die Olympischen Spiele und die koreanische Kultur hautnah erleben. „Wir bieten den Teilnehmenden in diesem Jahr ein beeindruckendes Programm. Sport, Kultur, Austausch und Bildung bilden die Schwerpunkte und somit einen interessanten Rahmen für die kommenden zwei Wochen“, blickt Tobias Knoch, Leiter des DOJL und Direktor der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) voraus.

Olympische Atmosphäre und einmalige Begegnungen

An sechs Tagen werden die Teilnehmenden die Sportlerinnen und Sportler des Team Deutschland an den Wettkampfstätten bejubeln. Darüber hinaus wartet auf die Jugendlichen, die sich ehrenamtlich im Sport engagieren oder im Leistungssport aktiv sind, ein Blick hinter die Kulissen der Olympischen Spiele. Dazu gehören Besuche im Deutschen Haus und dem Olympischen Dorf. Als weitere Höhepunkte sind Treffen mit Mitgliedern des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes, Athletinnen und Athleten von Team Deutschland sowie dem Bundespräsidenten und weiteren hochrangigen Politikern geplant. „Wir freuen uns, dass das Jugendlager auch in diesem Jahr einen hohen Stellenwert bei der Reiseplanung vieler Persönlichkeiten aus Sport und Politik einnimmt“, sagt Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend.

Interkultureller Austausch und neue Horizonte

Die Teilnehmenden erhalten außerdem einzigartige Einblicke in die koreanische Kultur. Durch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut in Seoul und der

olympischen Küstenstadt Gangneung wurde ein jugendorientiertes Kulturprogramm entwickelt. So werden die Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland zusammen mit koreanischen Jugendlichen die Hauptstadt Seoul erkunden und eine Nacht in Gastfamilien der Olympiastadt Gangneung verbringen. Auch die koreanische Geschichte hat einen festen Platz im Programm des DOJL. Die Teilnehmenden werden sich mit der Teilung des Landes befassen und die demilitarisierte Zone zwischen Nord- und Südkorea besuchen. „Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern ermöglichen wir unserer Gruppe, viele Aspekte der koreanischen Kultur hautnah und im direkten Austausch kennenzulernen. Wir sind Ihnen für das Engagement sehr dankbar und freuen uns auf die gemeinsamen Programmpunkte“, sagt Knoch.

Abgerundet wird das Programm durch Workshops zu sportlichen und gesellschaftspolitischen Themen, Präsentationen und Vorträge der Teilnehmenden sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten – vom Karaokeabend über K-Pop bis zum Korean Barbecue.

Das Deutsche Olympische Jugendlager

Das Deutsche Olympische Jugendlager unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) wird abwechselnd unter der Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) anlässlich der jeweiligen Sommer- und Winterspiele durchgeführt. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren. Erfolgreiche und sozial engagierte Sportlerinnen und Sportler im Nachwuchsbereich bekommen die Chance, die olympische Atmosphäre hautnah zu erfahren. Die Jugendlichen erleben während der Spiele ein buntes olympisches Programm aus Sport, Kultur und Bildung, das sie für ihr weiteres Engagement motiviert. Dieses umfasst Besuche von Wettkämpfen und sportliche Aktivitäten, Dialogforen und Diskussionsrunden, Workshops und kulturelle Aktivitäten sowie interkulturellen Austausch – unter der Betreuung eines erfahrenen Leitungsteams. Das Deutsche Olympische Jugendlager wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans.

Zahlen, Fakten, Teilnehmer, Hintergrundinformationen sowie Berichte und Bilder aus Südkorea stehen auf der Website des DOJL zur Verfügung: <https://olympisches-jugendlager.dosb.de/pyeongchang-2018/>

Kontakt in Korea: Isabel Flory, Deutsche Olympische Akademie, Mail: jugendlager@doa-info.de, Tel.: +82 1096298015.

Kontakt in Deutschland: Matthias Thaler, Deutsche Olympische Akademie, Mail: Thaler@doa-info.de, Tel.: 069 6700-397.

Führungswechsel an der FA: Florian Scheibe ist neuer Direktor

(DOSB-PRESSE) Mit dem Jahreswechsel hat die Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) einen neuen Direktor. Zum 1. Januar übernahm Florian Scheibe, vormals Geschäftsfeldleiter Weiterbildung und Beratung, die Direktion der Akademie von seiner Vorgängerin Veronika Rücker, der neuen Vorstandsvorsitzenden des DOSB. Den Führungswechsel habe die FA zum Anlass genommen, ihre Angebote für die Mitgliedsorganisationen noch einmal umfangreich in den Blick zu nehmen, heißt es [in ihrem jüngsten Newsletter](#). „Die vielen positiven Rückmeldungen unserer Mitglieder und die intensiven Gespräche mit dem Vorstand, dem gesamten FA-Team sowie mit Ansprechpartnern in unseren aktuellen Projekten bestätigen

uns darin, die inhaltliche Ausrichtung unserer Geschäftsfelder Beratung, Weiterbildung, Forum & Wissenschaft sowie Mitgliederservice in bewährter Form fortzuführen.“

Gleichzeitig nehme die FA neue Trends in Augenschein und entwickle daraus Veranstaltungen, wie das nächste Sportverbände Forum im April oder die „Digitale Woche“ im November dieses Jahres, mit denen sie die Veränderungsfähigkeit und Innovationskraft ihrer Mitgliedsorganisationen stärken möchte. Zusätzliche Unterstützung erhält die FA dabei durch Stefanie Lauterbach, die das Leitungsteam der Führungs-Akademie vom 1. März an als Systemische Organisationsberaterin und zertifizierter Coach ergänzen wird. Mit Stefanie Lauterbach gewinne die FA eine ebenso engagierte wie erfolgreiche Persönlichkeit, die auf der Basis ihrer sportwissenschaftlichen Ausbildung ihre lang-jährige Erfahrung als Beraterin nun im organisierten Sport einbringe, heißt es weiter.

Mit den wichtigen personellen und inhaltlichen Entscheidungen der letzten Wochen sehe sich die Einrichtung des DOSB auch für 2018 gut aufgestellt. Die Verantwortlichen freuten sich „auf zahlreiche spannende Projekte, neue Weiterbildungsformate und zukunftsweisende Forumsveranstaltungen, mit denen wir auch in diesem Jahr die Sportverbände und -vereine unterstützen möchten“.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Integration: Deutscher Cricket Bund stellt sich neu auf

(DOSB-PRESSE) Integrationsarbeit leistet auch der Deutsche Cricket Bund (DCB). Gerade im Zuge der Flüchtlingsbewegung erlebt die Sportart in Deutschland aktuell einen enormen Aufschwung. Mit den Flüchtlingen aus Pakistan, Indien und Afghanistan kam auch der Nationalsport nach Deutschland, und die Vereine erfahren einen steten Zuwachs an aktiven Spielerinnen und Spielern. Darauf macht die Führungs-Akademie des DOSB in ihrem Newsletter aufmerksam.

So habe sich die Zahl der Spieler/innen in den letzten Jahren nahezu verdoppelt, und aus anfänglich 70 gemeldeten Mannschaften nähmen heute mehr als 300 Teams am Spielbetrieb teil, heißt es weiter. Viele Vereine hätten sich bereits auf den Zuwachs eingestellt und zahlreiche Initiativen zur Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern ins Leben gerufen (beispielsweise [das Projekt des Cricket Clubs München, das der DOSB in einer Webreportage vorstellt](#)). Auch sei eine beachtliche Anzahl an Neugründungen von Vereinen zu verzeichnen.

Mit diesem Wachstum und den damit verbundenen Chancen für die Sportart, so die FA, sei der DCB gefordert, seine Verbandsstrukturen neu zu justieren und den Verband optimal für die Zukunft aufzustellen. Auch das International Cricket Council als internationaler Dachverband habe das Potenzial des DCB erkannt und fördere ihn bei der Neuaufstellung.

Der DCB hat daher im letzten Jahr einen Verbandsentwicklungsprozess unter Begleitung der Führungs-Akademie gestartet. Es wurde eine Projektgruppe eingerichtet, die ihre Ergebnisse mit dem Präsidium und den Landesverbänden in einer Regionalkonferenz diskutierte. So konnte ein gemeinsam getragenes Verbandskonzept entwickelt werden, welches neben einer langfristigen Verbandsstrategie auch die Verabschiedung neuer Strukturen, eine Neubesetzung des Vor-

stands mit neuen Verantwortlichkeiten und neuen Arbeitsgruppen sowie eine klare interne Aufgabenverteilung beinhaltet. Die Mitgliederversammlung verabschiedete eine neue Satzung..

Gerade im Hinblick auf die Kürze dieses etwa einjährigen Prozesses bewertet die FA das Projekt als „überaus erfolgreich“. Der grundsätzliche Ansatz mit kurzfristigen Veränderungen die Weichen für die langfristige Zukunft zu stellen seien erfüllt worden. Als oberste Vision stehe für den DCB in den kommenden Jahren weiterhin das Ziel, die Kriterien zur Aufnahme als offizielles Mitglied im DOSB zu erfüllen.

Dagmar Freitag leitet den Sportausschuss des Deutschen Bundestages

(DOSB-PRESSE) Auch in der 19. Wahlperiode wird der Sportausschuss von Dagmar Freitag (SPD) geleitet. Während der von Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen) geleiteten konstituierenden Sitzung in der vorigen Woche (31. Januar) wurde Freitag als Vorsitzende bestätigt. [Das meldete der Informationsdienst „Heute im Bundestag“](#). Dieses Amt hatte die SPD-Abgeordnete auch in den beiden vorangegangenen Wahlperioden inne. Der Sportausschuss hat insgesamt 18 Mitglieder. Sechs Parlamentarier gehören der CDU/CSU-Fraktion an, vier Abgeordnete der Fraktion der SPD. Jeweils zwei Mitglieder im Ausschuss stellen die Fraktionen von AfD, FDP, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen.

Großes Interesse an Internationaler Jugendarbeit im südlichen Afrika

(DOSB-PRESSE) Die Wildlife and Environment Society of South Africa (WESSA) hat im Rahmen der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative (DAJ) vom 22. bis 24. Januar 2018 in Johannesburg einen Stakeholder Workshop organisiert, an dem sich Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO, Schulen und Vertreter/innen der Politik aus dem südlichen Afrika und Deutschland trafen. Gemeinsam wurde diskutiert, wie die Qualität von Austauschprogrammen gesteigert und eine Struktur im südlichen Afrika aufgebaut werden kann, die die Organisation und das Knüpfen neuer Partnerschaften erleichtert. Die Deutsche Sportjugend (dsj) war ebenfalls vertreten und stellte das Programm weltwärts-Begegnungen vor, das einen besonderen Fokus auf Sportbegegnungen im Kontext der Agenda 2030 legt.

Die Konferenz brachte zwei Schwerpunkte hervor, die zur Weiterentwicklung der DAJ nun im Globalen Süden anstehen: die strukturierte Vernetzung der afrikanischen Partner, um gegenseitige Unterstützung vor Ort zu ermöglichen und Synergieeffekte zu schaffen, sowie die weitere Einbindung ehemaliger Projektteilnehmer/innen als Multiplikator/innen. „Von beiden Entwicklungen profitiert auch die deutsche Seite“, sagte Jan Holze, Vorsitzender der dsj. „So wird es für die dsj einfacher, neue Partnerschaften zu vermitteln. Außerdem kann bei der Qualitätsentwicklung die Perspektive des Globalen Südens leichter einbezogen und dadurch Austausche auf Augenhöhe gefördert werden.“

Ein erster großer Erfolg der Konferenz war die Gründung des Alumni-Netzwerkes von ehemaligen Programmteilnehmer/innen der Engagement-Global- Programme ASA und ENSA sowie weltwärts Süd-Nord. In einem der Workshops wurden eine Strategie erarbeitet und Meilensteine entwickelt, die mit afrikanischem Spirit, d.h. mit Gesängen, Tanz, bunten Farben und wechselnden Sprachen, den Konferenzteilnehmer/innen vorgestellt wurden.

Am Rande der Konferenz konnte die dsj sich auch mit einigen NGOs und Aktiven aus Sportprogrammen vernetzen, die in der internationalen Jugendarbeit aktiv sind bzw. werden wollen. Die dsj unterstützt bei der Vermittlung von Partnerorganisationen zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern und berät bei der Beantragung des Förderprogramms weltwärts-Begegnungen.

Wer Interesse an dem Programm hat oder auf der Suche nach einer passenden Partnerorganisation ist, kann sich an Lisa te Boekhorst, Referentin im Ressort Internationale Jugendarbeit (teboekhorst@dsj.de / 069-6700352) wenden. Erste Informationen zu dem Programm gibt es auch unter www.dsj.de/weltwaerts.

Streif-Sieger Thomas Dreßen ist Sportler des Monats Januar

(DOSB-PRESSE) Auf der "Streif", heißt es, gibt es keine Überraschungssiege. Der 24-jährige Thomas Dreßen bewies im Januar das Gegenteil und fuhr ausgerechnet bei jener Hahnenkammabfahrt in Kitzbühel den ersten Weltcupstieg seiner Karriere ein. Für diesen Sensations-Erfolg, der den Garmisch-Partenkirchener auch für die am Wochenende beginnenden Olympischen Spiele in den Favoritenkreis katapultiert, wählten die rund 4000 Sporthilfe-geförderten Athletinnen und Athleten ihn nun zum ersten Sportler des Monats im Jahr 2018.

Platz zwei belegt der 22-jährige Andreas Wellinger, der bei der Vierschanzen-Tournee, der vom ersten Springen an äußerst solide Leistungen zeigte und sich am Ende mit dem zweiten Rang hinter Kamil Stoch, dem Überflieger aus Polen, belohnte. Die ebenfalls 22-jährige Skeletoni Jacqueline Lölling gewann wie auch schon im Vorjahr den Gesamtweltcup der Frauen und belegt Rang drei bei der Wahl zum Sportler des Monats Januar.

Gewählt wird der "Sportler des Monats" regelmäßig von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe - unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Special Olympics: 4.600 Athletinnen und Athleten starten in Kiel

(DOSB-PRESSE) Riesiges Interesse an den Special Olympics Kiel 2018: Weitaus mehr als erwartet, insgesamt 4.600 Athletinnen, Athleten und Unified Partner, werden an den Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung vom 14. bis zum 18. Mai 2018 in der Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins teilnehmen. Sie werden unter dem Motto „Gemeinsam stark“ in 19 Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot an den Start gehen.

Mit den rund 1.700 Trainern und Betreuern, 2.200 freiwilligen Helfern, etwa 500 Familienangehörigen, mit Tagesteilnehmern und Gästen werden die Special Olympics Kiel 2018 eine Dimension von mehr als 13.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreichen. Mit 431 Aktiven, die in 16 Sportarten an den jeweiligen Unified Wettbewerben als Partner teilnehmen, ist der Anteil der Sportlerinnen und Sportler ohne Behinderung erneut gestiegen. Bei Special Olympics Unified Wettbewerben gehen Sportlerinnen und Sportler mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam als ein Team an den Start.

„Wir standen vor besonderen Herausforderungen, denn es hatten sich mehr als 6.000 Athletinnen und Athleten beworben. Mit einer Erhöhung des Kontingents auf 4.600 sind wir nun bis an die absoluten Kapazitätsgrenzen gegangen“, berichtet der Vorsitzende des Organisationskomitees, Sven Albrecht, Bundesgeschäftsführer von Special Olympics Deutschland. „Die Zahlen sind beeindruckend, der Anteil an Unified-Teams und -Wettbewerben war noch nie so hoch. Zum ersten Mal stehen auch so viele inklusive Projekte und Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung auf dem Programm. Zudem dürfen wir uns über das große Engagement und die Unterstützung der Landeshauptstadt Kiel, des Landes Schleswig-Holstein, von Partnern, Förderern und von der Bevölkerung freuen.“

Kiels Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer: „Die Landeshauptstadt Kiel versteht sich als inklusive Stadt. Wir wollen tolle Nationale Spiele für die nunmehr 4.600 Athletinnen, Athleten und Tausende Begleitpersonen ausrichten. Wichtig ist mir als Oberbürgermeister aber vor allem, dass diese großartige Sportveranstaltung mit ihrer ganz besonderen Stimmung noch sehr lange nachwirkt in unserer Stadt.“

Der Special Olympics Landesverband Schleswig-Holstein stellt bei den Nationalen Spielen die viertgrößte Delegation mit 595 Aktiven aus 31 Einrichtungen und Vereinen, die in 15 Sportarten an den Start gehen. Mit der stärksten Delegation ist der Landesverband Baden-Württemberg mit insgesamt 778 Athletinnen und Athleten vertreten, gefolgt von Bayern (690) und Nordrhein-Westfalen (677). Aus dem Gastgeberland stellen die Stiftung Drachensee, die Schleswiger Werkstätten und die Lebenshilfe Lübeck die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Mit 993 Athletinnen und Athleten ist Fußball erneut die größte Sportart bei den Nationalen Spielen, es folgen Leichtathletik (708) und Schwimmen (548). Selbst in den kleineren Sportarten sind die Teilnehmerzahlen beachtlich: Beachvolleyball mit 47 Aktiven, Kraftdreikampf mit 37 und Golf mit 33. Demonstrationssportart in der Sailing City wird Segeln mit 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sein.

Auch die Beteiligung von 15.000 Athletinnen und Athleten an den 80 Anerkennungswettbewerben im Vorfeld der Nationalen Spiele spricht für die gewachsene Attraktivität der Special Olympics Angebote.

Wie immer bei Nationalen Sommerspielen nehmen auch an den Special Olympics Kiel 2018 Athletinnen und Athleten aus dem Ausland teil – zugesagt haben Delegationen aus Belgien, Finnland, Griechenland, Österreich und Serbien.

„Bei diesen Zahlen wird unsere Vorfreude auf die Nationalen Spiele gleich noch mal größer“, sagte SOD-Athletensprecher und Vizepräsident Mark Solomeyer. „Ich bin besonders froh darüber, dass so viele Unified-Teams dabei sind! Da wird unser Motto ‚Gemeinsam stark‘ bei den sportlichen Wettbewerben richtig lebendig. Ich denke, wir werden tolle Spiele in Kiel erleben!“

Kneipp-Bund kritisiert Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen

(DOSB-PRESSE) Der Kneipp-Bund betrachtet die ersten Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen von Union und SPD in Berlin zur Pflege und Gesundheit als nicht ausreichend. Zwar sei es wichtig und gut, dass die Themen in den öffentlichen Fokus geraten, allerdings solle eine große Koalition auch den Anspruch haben, hier Großes zu leisten, heißt es in einer Stellungnahme.

„Das ist zu wenig und eigentlich nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein! Von einem Neustart oder Paradigmenwechsel im Pflegesystem kann nicht die Rede sein. Was wir jetzt brauchen, ist ein Quantensprung. Eine Milliarde für die Pflege wäre zumindest ein Anfang“, sagte Klaus Holetschek, der Präsident des Kneipp-Bundes.

Die 8000 neuen Fachkraftstellen stünden in keinerlei Verhältnis zum tatsächlichen Bedarf, und außerdem stelle sich die Frage, wie man diese auf die Schnelle besetzen wolle. Mehr Pflegekräfte zu bekommen, hieße auch, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Ein Teil der Verbesserung liege darin, präventive Maßnahmen für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege zu ergreifen. Insbesondere der wichtige Bereich Prävention in der Pflege spiele in den aktuellen Verhandlungen eine untergeordnete Rolle. Auch sei noch nicht ersichtlich, wie dieser Bereich sowohl die Pflegenden, die pflegenden Angehörigen und natürlich die Pflegebedürftigen berücksichtige.

Bei der Prävention müsse Betriebliches Gesundheitsmanagement für Pflegekräfte eine große Rolle spielen, weil diese hohen Belastungen ausgesetzt seien und einen höheren Krankenstand hätten. „Hier muss es eine Regelung geben, die uns weiterbringt. Beim Präventionskongress des Kneipp-Bundes mit der Barmer wurde deutlich, dass bislang nur rund drei Millionen von den Pflegekassen zur Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen ausgegeben wurde“, sagte Holetschek. „Wenn pflegende Angehörige einen Anspruch auf Reha erhalten sollen, so frage ich mich, warum nicht auch auf Präventionsmaßnahmen im Sinne einer Kur? Und für Pflegekräfte müssten solche Ansprüche ebenso gelten – aber bitte einfach und unkompliziert.“

Die eklatanten Missstände in der Pflege sind seit Jahrzehnten bekannt, geändert habe sich kaum etwas. „Jetzt haben wir die Chance etwas zu bewegen. Pflege geht jeden an und ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb muss es uns mehr wert sein. Denn irgendwann werden wir alle davon betroffen sein“, sagte Holetschek.

LSB NRW: Neue Zielvereinbarung mit der Landesregierung unterzeichnet

Garantierte 210 Millionen Euro für den NRW-Sport

(DOSB-PRESSE) Richtungsweisender Geldsegen für den organisierten Sport in Nordrhein-Westfalen: Die Landesregierung hat am Samstag (03. Februar) gemeinsam mit dem Landessportbund NRW die so genannte Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ unterzeichnet, die als stolze Gesamtsumme in der laufenden Legislaturperiode 2018 bis 2022 jeweils rund 42,2 Millionen Euro pro Jahr für konkrete Sportförderziele vertraglich zusichert. Dies bedeutet ein erfreuliches Plus von 7,8 Millionen Euro jährlich gegenüber dem bisher gültigen „Pakt für den Sport“, der Ende 2017 ausgelaufen ist.

Die nach mehrmonatigen Verhandlungen erzielte Einigung (Umfang: 17 Seiten), die im Rahmen der LSB-Mitgliederversammlung in Recklinghausen von Sport-Staatssekretärin Andrea Milz, LSB-Präsident Walter Schneeloch und dem LSB-Vorstandsvorsitzenden Dr. Christoph Niessen schriftlich besiegelt wurde, ermöglicht somit vor allem erneut die notwendige finanzielle Planungssicherheit bei den aktuell 125 LSB-Mitgliedsorganisationen. Diese benötigen das Geld beispielsweise für Stellen, mit denen die Sportvereine beim Thema Ganztage oder Integration vor Ort unterstützt werden. Außerdem steigen die LSB-Zuschüsse an Mitglieder und die rund 18.500 NRW-Sportvereine in 2018 auf einen neuen Höchstwert.

„Dass die neue Landesregierung unsere finanziellen Forderungen erfüllt hat, die wir bis ins Detail begründet haben, zeigt die klare Wertschätzung der Politik für den organisierten Sport in NRW mit dessen herausragenden Leistungen auf allen Ebenen. An den insgesamt elf verabredeten Handlungsfeldern lässt sich unsere Arbeit in den kommenden Jahren transparent messen. Durch dieses vertrauensvolle Zusammenspiel wird eine Fortsetzung unserer erfolgreichen Sportentwicklung in diesem Bundesland möglich sein“, betonte LSB-Präsident Schneeloch.

„Die Landesregierung steht dem Landessportbund NRW und seinen Mitgliedern auch in Zukunft zur Seite, um gemeinsam Antworten auf die vielfältigen Herausforderungen zu finden. Wir wollen ihnen ein zuverlässiger und starker Partner sein. Mit der gemeinsamen Zielvereinbarung verleihen wir dem Sportland Nordrhein-Westfalen noch mehr Rückenwind“, erklärte NRW-Ministerpräsident Armin Laschet.

Die neue Zielvereinbarung umfasst Maßnahmen für das bewegte Aufwachen von Kinder und Jugendlichen, die Förderung von Leistung und Talenten, die Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur, die Stärkung von Partizipation und Ehrenamt, die Gestaltung des demografischen Wandels, die Inklusion im Sport, die Integration von Zugewanderten bis hin zur Stärkung von Chancengleichheit und Gewaltprävention, der Gestaltung von Digitalisierung sowie der stärkeren Einbindung der Wissenschaft in die Sportentwicklung.

(G)oldies in die Clubs - Die Zielgruppe der Älteren

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des DOSB Innovationsfonds hat sich der Landessportbund Bremen e.V. zusammen mit drei Bremer Sportvereinen intensiv mit dem Thema der älteren (goldenen) Generation beschäftigt. Diese ist als Zielgruppe ebenso relevant wie die Jugendlichen - mit dem Unterschied, dass bei älteren Menschen ganz andere Barrieren und Motive für oder gegen sportliche Betätigung sprechen. Mit dem Projekt (G)oldies in die Clubs soll ein stadtteil-bezogenes Netzwerk aufgebaut werden, um ältere Menschen dazu zu motivieren, mehr Sport im Sportverein zu treiben.

Dafür wurden in einem Bewerbungsverfahren drei Vereine ausgewählt, die - je nach Ressourcen, Ideen und Vernetzung - unterschiedliche Schwerpunktziele im Projekt hatten. Zu den Vereinen zählen der Bremer Hockeyclub e.V., die SG Marßel und der Ski-Club Bremerhaven von 1961. Insbesondere der Bremer Hockeyclub war bereits sehr gut aufgestellt. Mithilfe der redbox, dem Gesundheitsstudio des Vereins, sowie einem Arzt konnte die Zielgruppe ganz anders angesprochen werden. Im Gegensatz dazu hat der Ski-Club Bremerhaven vielmehr den Fokus auf den Netzwerkaufbau gelegt. Die SG Marßel suchte den Kontakt zu den (G)Oldies über bestehende Arztkontakte, Apotheken und die Wohnungsbaugesellschaft.

Die Etablierung Runder Tische in den Stadtteilen verlief dementsprechend unterschiedlich bzw. wurde umgewandelt in einzelne Kooperationsgespräche. Somit wurden u.a. Senioreneinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften sowie Ärzte mit einbezogen. Weitere relevante Partner könnten ebenso Apotheken oder Interessenvertretungen sein.

Die Zielgruppe

Ein (G)oldie? Wer zählt sich dazu? Die Menschen die 50, 60 oder 70 Jahre und älter sind? Die Angebote wurden so aufgebaut, dass es die Menschen anspricht, die sich der Zielgruppe selbst zuordnen würden. Auch wenn ursprünglich die Zielgruppe der 60 jährigen und älter angesprochen werden sollten, zeigte sich schnell, dass solche trennscharfen Altersgrenzen nicht bindend sein sollten. Aus diesem Grund eignete sich der Begriff der (G)oldies.

Schlussendlich fand die Projektphase im August 2017 ihr Ende. Die Erfahrungen waren vielfältig und wichtig, denn das Thema der Älteren bleibt für die Sportvereine weiterhin von Bedeutung. Die kleinen Erfolge im Bereich des Netzwerkaufbaus sind der Grundstein, um im zweiten Schritt neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen, denn es ist immer noch so, dass Ärzte sehr viel Einfluss auf das Gesundheitsverhalten von ihren Patienten nehmen.

Die größte Erfahrung ist, dass dieses Themenfeld Geduld erfordert, um Kooperationspartner über den Nutzen von Bewegungsmöglichkeiten in Sportvereinen nachhaltig zu informieren. Alle Vereine nehmen sich dem Thema der Älteren weiterhin an. Alle Ergebnisse und Erfahrungen wurden in einer Broschüre zusammengefasst. Diese soll für interessierte Vereine eine erste Hilfe sein, um sich dem Thema der "(G)oldies in die Clubs" anzunehmen.

Mehr Informationen gibt es unter www.lsb-bremen.de, Kontakt: Daniel Fangmann, 0421/7928730, d.fangmann@lsb-bremen.de

Der BDR Breitensport-Kalender 2018 ist da

Der neue Breitensportkalender ist da und mit ihm alle wichtigen Termine rund ums Radfahren

(DOSB-PRESSE) Organisierte Touren auf naturnahen Wegen oder verkehrsarmen Straßen, ob über 20 oder bis zu 200 Kilometer, ob gesundheitsbewussten Einsteiger, Familien, oder sportlich ambitionierter Radfahrer und aktiver Senior: Das Angebot des Bundes Deutscher Radfahrer im Bereich Breitensport ist vielseitig und umfangreich.

Das große Interesse der Deutschen am aktiven Radfahren unterstützt der Bund Deutscher Radfahrer e.V. (BDR) sehr umfassend und bietet gemeinsam mit seinen Vereinen zahlreiche Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet an, die im Breitensport-Kalender zusammengefasst sind.

Über 5.000 Tourenangebote haben die lokalen Experten bundesweit vorbereitet, um Radbegeisterten – auch mit Pedelecs - das „organisierte Radfahren“ erlebbar und schmackhaft zu machen. Neben den Terminen zum Volksradfahren, Radwanderungen, Radtouren- oder Country-Tourenfahren enthält der Kalender auch Ansprechpartner und Service-Tipps rund ums Radfahren, wie beispielsweise die Straßenverkehrsordnung für Radfahrer.

Alle Veranstaltungsdaten findet der interessierte Radfahrer im neuen BDR-Breitensportkalender, der gerade druckfrisch erschienen ist. Durch die Unterstützung der ŠKODA AUTO Deutschland GmbH liegt er bundesweit ab Mitte Februar in den Škoda Händlerbetrieben kostenlos zur Abholung bereit.

Darüber hinaus sind die Daten ab 7. Februar auch online auf www.rad-net.de abrufbar.

Hamburg wächst – Sportvereine tun es auch

(DOSB-PRESSE) Hamburg wächst und die Hamburger Sportvereine tun es auch. Die Sportvereine sind weiter die größte Personenvereinigung der Hansestadt und damit das Rückgrat der „Active City“. Der Hamburger Sportbund (HSB) hat nach seiner Mitgliederbestandserhebung (Stand: 31.12.2017) 819 Vereine mit 525.053 Mitgliedschaften (+0,5 Prozent). Unter den Mitgliedern in Sportvereinen sind 134.400 Jugendliche unter 18 Jahren (+1,3 Prozent). Die Sportvereine wachsen im zehnten Jahr in Folge, durchschnittlich 1,6 Prozent pro Jahr. Zu beachten ist ebenfalls die hohe Zahl der Aktiven im Betriebssport. Der Betriebssportverband Hamburg e.V. zählt aktuell 51.981 Mitglieder. „Nach zehn Jahren Wachstum sind unsere Sportvereine an der Kapazitätsgrenze. Wenn Hamburgs Puls oben bleiben soll, braucht der Sport Raum in der Stadtentwicklung und eine angemessene Förderung durch den Senat“, sagt Ralph Lehnert, Vorstandsvorsitzender des HSB.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Weitere Medientermine auf dem Weg nach und von PyeongChang

7. Februar in PyeongChang: Auftakt-Pressekonferenz Olympia Team Deutschland im Deutschen Haus (vsl. 14:00 Uhr Ortszeit)
8. Februar in PyeongChang: Pressekonferenz Olympia Team Deutschland im Deutschen Haus mit Vorstellung des Fahnenträgers/der Fahnenträgerin (17:00 Ortszeit), im Anschluss: Offizielle Eröffnung des Deutschen Hauses
- ab 9. Februar in PyeongChang: tägliche Pressekonferenzen mit Athleten, Trainern, Betreuern und Offiziellen aus dem Olympia Team Deutschland im Deutschen Haus (vsl. jeweils 14:00 Uhr Ortszeit)
26. Februar in Frankfurt: Ankunft Olympia Team Deutschland

Ausschreibung zum dsj academy camp 2018 in Buenos Aires

(DOSB-PRESSE) Junge Engagierte können sich ab sofort für das Highlight der Deutschen Sportjugend (dsj) anlässlich der Olympischen Jugendspiele 2018 bewerben. Parallel zu den Olympischen Jugendspielen 2018 lädt die Deutsche Sportjugend (dsj) wie in den vergangenen Jahren junge Engagierte aus den Mitgliedsorganisationen zur Teilnahme am dsj academy camp ein. Dieses findet vom 4. bis 22. Oktober 2018 in Buenos Aires (Argentinien) statt – die Online-Bewerbung ist ab sofort unter <https://dsj.meetingmasters.de/dsjacademycamp> bis 13. März 2018 möglich.

Jung, über die Maßen engagiert, begeistert für die Olympische Idee und interessiert am interkulturellen Austausch – das ist die Zielgruppe des dsj academy camps. Damit können sich engagierte Jugendvertreter/innen, Trainer/innen, Schiedsrichter/innen, Juniorteamer/innen und ehrenamtliche Nachwuchskräfte zwischen 18 und 26 Jahren bewerben, die Lust auf eine Auseinandersetzung mit der Olympischen Idee und ihren Werten, dem Format der Olympischen Jugendspiele, interkulturellem Lernen, Engagementförderung und Sportstrukturen sowie lokalen Projekten haben. In Workshops, Seminaren und Dialogforen in einer deutsch-argentinischen Gruppe können sie sich über ihre bisherigen Erfahrungen austauschen, Neues kennenlernen

und persönliche Eindrücke sammeln. Dabei kommen der Spaß und die eigene Bewegung nicht zu kurz.

Die Ausschreibung gibt es [hier](#) zum Download, weitere Informationen und das Bewerbungsformular online unter <https://dsj.meetingmasters.de/dsjacademycamp>. Für weitere Fragen steht als Ansprechpartner Stephan Höller, per Mail an hoeller@dsj.de oder telefonisch unter 069/6700-323 zur Verfügung.

Master-Studiengang „International Sport Development and Politics“ in Köln

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sporthochschule in Köln bietet in diesem Jahr wieder den englischsprachigen Master-Studiengang „International Sport Development and Politics“ an. Das englischsprachige M.A.-Programm ist ein innovatives, interdisziplinäres und internationales Studienangebot auf geistes- und sozialwissenschaftlicher Grundlage, das forschungsgeleitet vertiefte Kenntnisse und Methoden zum Verständnis der politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Dimension des Sports und der Bewegungskulturen vermittelt.

Das Studienangebot wendet sich in erster Linie an Absolventen von sport-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Studiengängen mit einem ausgeprägten Interesse an politischen, kulturellen, ökonomischen und gesellschaftlichen Aspekten des Sports. Aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung steht der Studiengang grundsätzlich auch Bewerbern aus anderen Fachrichtungen offen. Jedes Jahr werden 30 Studienplätze vergeben.

Der Master-Studiengang befähigt seine Absolventen zur Entwicklung und Verknüpfung interdisziplinärer Inhalte aus den Bereichen Politik, Geschichte, Soziologie, Ökonomie, Recht und Sport. Der Master-Studiengang International Sport Development and Politics (M.A. DEV) greift die Anforderungen des Arbeitsmarktes auf und bereitet Studierende gezielt auf die Berufswelt vor. Insbesondere die Verknüpfung von methodischen Kenntnissen, gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Aspekten sowie ökonomischen Fragestellungen mit Bezug zum Sport macht die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs für ein vergleichsweise breites Berufsfeld interessant.

Absolventen des M.A. International Sport Development and Politics“ sind für eine verantwortliche Tätigkeit in nationalen bzw. internationalen Sportorganisationen und -verbänden, in Regierungen und Verwaltungen, in Nichtregierungsorganisationen und Agenturen sowie in Wirtschaftsunternehmen qualifiziert. Erfolgreiche Absolventen verfügen auch über die Qualifikation für eine wissenschaftliche Karriere bzw. ein Promotionsvorhaben.

[Auf der Webseite der Deutschen Sporthochschule gibt es weitere Informationen](#) bzgl. Zulassungsvoraussetzungen, Bewerbungsverfahren, Modulinhalte, etc.

Die Bewerbungsfrist endet für deutsche Staatsbürger und EU-Bürger am 15. Juli 2018 und für Nicht-EU Bürger am 31. Mai 2018.

Führungs-Akademie des DOSB richtet das zweite Sportverbände forum aus

(DOSB-PRESSE) Im kommenden April richtet die Führungs-Akademie des DOSB zum zweiten Mal das Sportverbände forum für die Entscheidungsträger/innen des organisierten Sports aus. Das Thema „Veränderung managen – Zukunft gestalten“ werde dabei von hochkarätigen Rednerinnen und Rednern aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet, kündigt die FA an.

80 Verbandsvertreter/innen aus den Spitzenverbänden und Landessportbünden sollen dann wieder die Gelegenheit haben, diese Plattform für den Austausch zu nutzen und gemeinsam in verschiedenen Workshops zukunftsrelevante Themen für die Entwicklung des Managements im organisierten Sport zu diskutieren. Dabei sollen vor allem Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in den Blick genommen und Impulse für die Umsetzung in der eigenen Organisation gesetzt werden.

Die Veranstaltung richtet sich schwerpunktmäßig an Führungskräfte aus den Spitzenverbänden und LSB und findet am 27. und 28. April 2018 im RheinEnergieSTADION in Köln statt. Eine Anmeldung ist ab sofort möglich unter www.fuehrungs-akademie.de/sportverbaendeforum.

„Brücken bauen“: 12. Deutscher Seniorentag 2018 in Dortmund

(DOSB-PRESSE) „Brücken bauen“ lautet das Motto des 12. Deutschen Seniorentages, der vom 28. bis 30. Mai 2018 in den Westfalenhallen in Dortmund stattfindet. Bei mehr als 200 Veranstaltungen steht die Frage im Mittelpunkt, wie ein aktives, möglichst gesundes und selbstbestimmtes Älterwerden gelingen kann. Der Deutsche Seniorentag richtet sich an die Generationen 50+ und ihre Angehörigen, an Fachleute und freiwillig Engagierte. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird die Großveranstaltung am 28. Mai 2018 als Schirmherr eröffnen.

Sich informieren und diskutieren

Drei Tage lang geht es in Dortmund um die Themen Engagement und Bildung, Wohnen, Gesundheit und Pflege – und um die große Frage, wie die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft gemeistert werden können. Unter dem Motto „Brücken bauen“ richtet sich der Blick dabei auch darauf, wie Verbindungen von Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft oder Lebenssituation gelingen können. Die Mitgliedsverbände der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) stellen dazu gelungene und innovative Projekte aus ihrer Arbeit vor, zum Beispiel zum guten Umgang mit Demenz, zur Unterstützung pflegender Angehöriger oder zum Leben und Wohnen im Quartier. Die Veranstaltungen bieten ein Forum, um mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen und auch kontroverse Themen wie die Zukunft der Rente zu diskutieren.

Promis live erleben

Erstmals auf einem Deutschen Seniorentag gibt es in Dortmund eine große Bühne für Prominenz. Im Goldsaal der Westfalenhallen sprechen neben vielen anderen die Schauspielerinnen Marianne Koch und der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf, wie sie sich mit dem

Thema Alter auseinandersetzen. Erwartet werden auch der Neurobiologe und Autor Gerald Hütter, die Schriftstellerin Sabine Bode und die Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil.

Ausprobieren und sich unterhalten

Der 12. Deutsche Seniorentag in Dortmund bietet zahlreiche Möglichkeiten, in Mitmach-Angeboten Neues auszuprobieren, seien es Sport und Bewegung, gemeinsames Singen oder Tanzen. Dass die Besucherinnen und Besucher mit schönen Erinnerungen und neuen Ideen zurück an die Arbeit und in ihren Alltag gehen, wünscht sich der Vorsitzende der BAGSO, Franz Müntefering. Er hofft, dass der Deutsche Seniorentag in Dortmund so zu einem „Mutmacher-Tag“ wird.

Messe des Deutschen Seniorentages

Auf der Messe des Deutschen Seniorentages stellen zahlreiche Seniorenverbände ihre Arbeit vor. Außerdem wird eine Vielzahl von Produkten und Dienstleistungen für die Zielgruppen 50+ präsentiert. Besucherinnen und Besucher können an verschiedenen Aktionen wie kostenlosen Gesundheits-Checks, Parcours und Wettbewerben teilnehmen. Das Bühnenprogramm der Messe stellt die Themen Mobilität, Gesundheit und Vorsorge in den Fokus und bietet neben Information auch jede Menge Unterhaltung.

Über das Motto

Mit dem Motto „Brücken bauen“ will der 12. Deutsche Seniorentag Menschen jeden Alters ermutigen, auf andere zuzugehen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenssituation stärken den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Gerade in Zeiten eines erstarkenden Populismus ist er eine unabdingbare Voraussetzung für Demokratie und Wohlstand in unserem Land. Das weiß niemand besser als die heutigen Seniorinnen und Senioren: Viele von ihnen engagieren sich in Familie, Nachbarschaft, Kirche, Verein oder Gewerkschaft. Auf diese Brückenbauer ist die Gesellschaft heute mehr denn je angewiesen. Auch die Politik muss sich den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen: Diese lassen sich nur gemeinschaftlich und ressortübergreifend von Bund, Ländern und Kommunen meistern. Schließlich will der 12. Deutsche Seniorentag Impulse für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis geben.

Über die Deutschen Seniorentage

Seit 1989 finden die Deutschen Seniorentage alle drei Jahre statt - jedes Mal an einem anderen Ort. Das thematisch vielfältige und umfangreiche Programm wird von Seniorenverbänden, -vereinen und weiteren Organisationen gestaltet. Die Fäden laufen in der Geschäftsstelle der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) zusammen, die für die Gesamtorganisation des Deutschen Seniorentages zuständig ist.

Das Programm des 12. Deutschen Seniorentages 2018 erscheint im Februar auf der Internetseite www.deutscher-seniorentag.de. Ab März 2018 kann es auch als Programmheft in gedruckter Form [bestellt](mailto:bestellung@deutscher-seniorentag.de) werden.

(Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V., BAGSO)

BISp veröffentlicht Antragsverfahren der Forschungsförderung 2019

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Antragsverfahrens für das Jahr 2019 können seit dem 1. Februar 2018 wieder aktuelle Forschungsanträge beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) eingereicht werden. Das BISp veröffentlichte dazu die folgenden Hinweise, sich ausschließlich auf Antragsprojekte für das Jahr 2019 beziehen.

- Anträge können bis spätestens zum 31. März 2018 eingereicht werden.
- Die Anträge sind über das elektronische Antragssystem „Easy-Online“ zu stellen. Der Zugang zu „Easy-Online“ erfolgt über den Link: foerderportal.bund.de/easyonline.
- Zur Wahrung der o.a. Antragsfrist ist allein der elektronische Eingang des Antragsformulars maßgebend. Mit Ablauf des Stichtages ist eine Antragstellung technisch nicht mehr möglich.
- [Infos zum Antragsverfahren des BISp sind einem PDF-Dokument zusammengestellt.](#)

Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Antragstellungen behält sich das BISp vor, Anträge zurückzuweisen, die den formalen Anforderungen nicht genügen. Dies betrifft auch unvollständige Anträge, wie z.B. das Fehlen der gegebenenfalls beizubringenden Kooperationspläne „Wissenschaft-Praxis-Service“/ Verbandsstellungennahmen.

[Weitere Hilfestellungen zur Nutzung von „Easy-Online“ finden sich online.](#)

Darüber hinaus stehen bei Fragen zur Antragstellung Elena Sprenger (Tel: 0228 99 640-9040), Jürgen Schälhofer (Tel.: 0228 99 640-9050) oder Heike El Talawi (Tel.: 0228 99 640 9034) zur Verfügung. Schriftliche Fragen können auch an forschungsfoerderung@bisp.de gerichtet werden.

Weiterhin weist das BISp darauf hingewiesen, dass es neben den Antragsprojekten in diesem Jahr auch wieder die Möglichkeit der Durchführung sogenannter Service-Forschungsprojekte bietet. Der Stichtag für die Beantragung ist der 31. Mai 2018 mit einem frühesten Projektbeginn zum 1. November 2018. [Weitere Hinweise finden sich online.](#)

Werde Juniorbotschafter/in für Teilhabe und Vielfalt!

Nächstes Seminar vom 13. bis 15. April 2018 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Vom 13. bis 15. April 2018 haben junge Menschen im Alter zwischen 18 und 26 wieder die Möglichkeit, sich in verschiedenen Workshops und im Austausch mit Expertinnen und Experten im Thema Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) zu qualifizieren.

Die Anmeldung erfolgt über : https://dsj.meetingmasters.de/JuBoTuV?request_locale=de

Auf dieser Seite gibt es auch weitere Informationen zur Veranstaltung.

Anmeldeschluss ist am 27. Februar 2018.

Werde Juniorbotschafter/in „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sport“!

(DOSB-PRESSE) BNE ist ein Bildungskonzept, das alle Menschen anspricht und ihnen ermöglicht, Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Die Deutsche Sportjugend bietet allen jungen Engagierten aus dem gemeinnützig organisierten Sport den Einstieg in ein spannendes Zukunftsthema – inklusive der Ausbildung als Juniorbotschafter/in.

Im organisierten und gemeinnützigen Kinder- und Jugendsport gibt es zahlreiche Ansätze für BNE: etwa Fair Play, die internationale Zusammenarbeit, Aktivitäten zur Antidiskriminierung oder zum Klimaschutz. Und was häufig sehr theoretisch klingt, ist im Alltag ganz einfach: Per Rad zum Training, sein Wissen mit anderen teilen und gemeinsam Projekte planen, den zu klein gewordenen Sportdress nicht wegwerfen - all das sind kleine Beiträge im Rahmen von BNE.

Gesucht sind junge Engagierte im Alter von 18 bis 26 Jahren. Juniorbotschafter/innen können sich in ihren Verbänden in vielfältiger Weise für ihre Themen engagieren und so für eine gerechtere, friedlichere und nachhaltigere Welt einsetzen.

Die bereits ausgebildeten Juniorbotschafter/innen BNE gestalten das Seminar aktiv mit und freuen sich über weitere junge Menschen, die sich im Themenfeld qualifizieren und austauschen wollen.

Die Anmeldung läuft online unter: <https://dsj.meetingmasters.de/JubosBNE> .

Anmeldeschluss ist am 05.03.2018.

E-Learning Portal zum Radfahren in der Schule

(DOSB-PRESSE) Mit dem neuen E-Learning Portal www.veloversity.de erhalten Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen die Möglichkeit, spannende Themengebiete rund um das Radfahren zu erforschen. Gleichzeitig erlangen sie die notwendige Wissensgrundlage, die sie zu einer nachhaltigen, sicheren und lebenslangen Nutzung des Fortbewegungsmittels Fahrrad befähigt.

Lehrerinnen und Lehrer entlastet die Online-Plattform in ihrer täglichen Arbeit, indem sie die radspezifischen, an den Lehrplan der weiterführenden Schulen angepassten Lerneinheiten ohne lange Vorbereitungszeit mit ihren Klassen direkt in der Praxis umsetzen können. Die kostenfreie Bereitstellung der attraktiven Materialien soll Schulen den Einstieg in die Welt des E-Learnings erleichtern.

„Mit Eintritt in die weiterführenden Schulen nehmen Beliebtheit und alltägliche Bedeutung des Fortbewegungsmittels Fahrrad bei Kindern und Jugendlichen, aber auch dem Lehrpersonal, stetig ab“, sagt Projektleiter Dr. Achim Schmidt von der Deutschen Sporthochschule Köln. „Den Heranwachsenden und Lehrpersonen fehlen externe Anreize, sich mit dem Verkehrs- und Sportgerät Fahrrad weitergehend auseinanderzusetzen“, so der Wissenschaftler.

Veloversity möchte dieser Entwicklung entgegenwirken. In drei Schwierigkeitsabstufungen wurden für die Schulklassen fünf bis neun fahrradspezifische Unterrichtseinheiten in den Themenfeldern Mathematik und Physik, Umwelt, Gesundheit, Sicherheit und Technik konzipiert.



Die Lehrkräfte können für ihre Klassen ein individuelles Kursprogramm zusammenstellen und jederzeit den Bearbeitungsfortschritt sowie den Lernerfolg ihrer SchülerInnen einsehen.

Veloversity nutzt die bestehende Affinität der Zielgruppe zur digitalen Medienwelt und verknüpft sie mit der aktuellen Schulentwicklung. Ein mit Schülerinnen und Schülern entwickeltes attraktives Design sowie die mit Lehrkräften erarbeitete Funktionalität der E-Learning Plattform ermöglicht eine moderne und interaktiv gestaltete Wissensvermittlung. Durch die Kombination von Präsenz- und Praxiseinheiten, Quizelementen, Collagen sowie spannenden Experimenten wird den SchülerInnen ein abwechslungsreicher Unterricht rund um das Thema Fahrradfahren geboten. Die Anwendbarkeit des Internetportals ist aufgrund des Responsive Designs auf verschiedenen mobilen Endgeräten wie Smartphone, Tablet und PC gewährleistet und sorgt somit für eine komfortable Vorbereitung und Durchführung der Lerneinheiten.

Konzipiert und umgesetzt wurde die bundesweite Plattform vom Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat das Projekt mit Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans gefördert.

Der Zugang auf www.veloversity.de ist kostenfrei und kann ohne Registrierung erfolgen.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele in PyeongChang?

Zeitgemäße Konzepte mit Entwicklungspotenzialen

Von Andreas Klages und Bianca Quardokus

Seit den 1990er Jahren gehen sowohl vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) als auch von den jeweiligen Organisationskomitees Initiativen aus, um negative (Umwelt-) Auswirkungen Olympischer und Paralympischer Spiele zu reduzieren bzw. um Olympia als Katalysator für positive Stadt- und Sportentwicklungsprojekte zu nutzen. Die Bilanz dieser Ansätze weist Licht und Schatten auf.

Einerseits ist es dem IOC gelungen, auf einer programmatischen Ebene Umweltschutz als „dritte Säule“ der olympischen Bewegung zu verankern, umweltaktive Sportorganisationen zu fördern, Kooperationen mit UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) zu vereinbaren und durch Leitfäden und Umweltkonferenzen die umweltpolitische Debatte auf die Konzeption von Olympischen Spielen zu übertragen. Entsprechend integrierten Lillehammer 1994 und Sydney 2000 Umweltschutzprinzipien in ihre Organisationskonzepte und auch Peking 2008 setzte Schwerpunkte im Bereich des technischen Umweltschutzes bzw. des Nahverkehrs.

Eine themenfeldübergreifende Bewertung und die Ergänzung von Umweltschutz-Leitzielen um soziale und ökonomische Betrachtungen machte auch vor der olympischen Bewegung nicht Halt. Der Anspruch auf „grüne Spiele“ ging in den 2000er Jahren zunehmend in der Forderung nach „nachhaltigen“ Veranstaltungen auf (in der jüngeren Vergangenheit ergänzt um Zieldimensionen von Transparenz und Good Governance). Vancouver 2010 und London 2012 stehen mit umfassenden Nachhaltigkeitskonzepten in Theorie und Praxis für entsprechende Fortschritte.

Andererseits ist zu vermuten, dass Nachhaltigkeitskriterien bei Vergabeentscheidungen der IOC-Mitglieder bislang nur eine nachgeordnete Rolle spielen. Trotz aller Anstrengungen und Erfolge der IOC-Zentrale in Lausanne legen faktisch die jeweiligen Organisationskomitees fest, wie wichtig ihnen das Thema „Nachhaltigkeit“ wirklich ist.

Entsprechend steht Sotschi 2014 (mit erheblichen Natur- und Landschaftseingriffen sowie einer gigantischen Dimensionierung) für einen Rückschritt im Bemühen um „grüne Spiele“, während Rio de Janeiro 2016 mindestens als sehr widersprüchlich zu bewerten ist.

Und PyeongChang? Was erwartet uns in Südkorea? Das Organisationskomitee POCOG geht mit einem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz an den Start. Wie bei Winterspielen zu erwarten, nehmen aufgrund der zu nutzenden Naturräume Umweltschutzaspekte einen breiten Raum ein.

Die POCOG-Konzepte, www.pyeongchang2018.com/en/sustainability, rezipieren erfreulicherweise die internationale Klimaschutzdebatte: Vermeidung, Reduzierung und Ausgleich von klimarelevanten Emissionen werden ein breiter Raum beigemessen. So wurden Neubauten mit dem südkoreanischen Gebäudezertifizierungssystem G-SEED ausgezeichnet und Solar- bzw. Geothermieanlagen dienen der Energieversorgung. POCOG geht von 1,59 Millionen Tonnen (CO₂eq)

Emissionen der Olympischen Spiele aus, von denen 400.000 Tonnen reduziert und entsprechend 1,19 Millionen Tonnen ausgeglichen werden sollen. Eine PKW-Anreise zu den Veranstaltungs-orten ist nicht möglich – die Nutzung der (neuen) Bahnverbindungen bzw. von Shuttle-Services und von 150 Elektro-PKW des POCOG-Pools runden den Mobilitätssektor ab. Im Bausektor sind der Einsatz von LED-Beleuchtung und die Begrünung von Dächern auf der Höhe der Zeit. PyeongChang 2018 sind zudem die ersten Olympischen Winterspiele, die eine ISO 20121 Zertifizierung für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement erhalten haben.

Im Bereich des Naturschutzes wurde durch die erstmalige Zusammenlegung der alpinen Herren- und Damenabfahrten der Flächenverbrauch um rund ein Viertel (ca. 25 Hektar) reduziert. Umfassende Ausgleichs- und Aufforstungsmaßnahmen sollen die Natureingriffe überkompensieren und werden bereits seit 2012 sukzessive umgesetzt. Die Ausweisung von einem neuen Naturschutzgebiet in Taebak und gezielte Maßnahmen zum Erhalt der Biologischen Vielfalt hinsichtlich gefährdeter Tierarten ergänzen das Naturschutzprofil.

Umfassende bauliche und kommunikative Maßnahmen zur Barrierefreiheit, ein Unterstützungsprogramm für paralympische Athletinnen und Athleten aus Asien, Afrika und Südamerika, der Einsatz regionaler Lebensmittel, die Einbindung regionaler (Klein-) Unternehmen und zahlreiche weitere Maßnahmen ergänzen das Nachhaltigkeitsprofil von POCOG.

Positiv ist darüber hinaus die systematische Vorgehensweise und Berichterstattung hervorzuheben. Die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele und Maßnahmen sind in einem Konzept zusammenfasst, welches auch auf Englisch vorliegt: Von den eingangs skizzierten IOC-Aktivitäten, den staatlichen Nachhaltigkeitsansätzen Südkoreas sowie einer Rezeption der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) werden konzeptionelle Schwerpunkte, Ziele und Maßnahmen abgeleitet und mit dem ISO-Zertifizierungssystem in Verbindung gebracht. Trotz dieser ermutigenden Einschätzung bleibt PyeongChang 2018 hinter dem zurück, was möglich, ja notwendig ist.

Nachhaltigkeit ist nicht nur ein freiwilliges Add on

Auch angesichts einer kritischen Öffentlichkeit werden das Nachhaltigkeits-Leitbild und damit die „Sinnfrage“ an Bedeutung zunehmen. Nachhaltigkeit ist somit immer weniger ein freiwilliges „add on“, sondern ein zentrales und immer „härteres“ Konzept- und Managementkriterium zur Verbesserung von Qualität, langfristigem Nutzen und Glaubwürdigkeit.

Im Vordergrund der Kritik stehen leider erneut Natureingriffe (insbes. Rodung von 60.000 Bäumen am Berg Gariwang) und vor allem die sogenannten „Weißen Elefanten“: Das POCOG Nachhaltigkeitskonzept enthält zwar ein Kapitel zu Nutzungskonzepten der olympischen Infrastruktur nach den Spielen. Mit Ausnahme der Hinweise auf das Olympiastadion (anschließender Rückbau) können diese Ausführungen (noch) nicht überzeugen und es ist zu wünschen, dass die koreanischen Hoffnungen auf die Belebung einer ökonomisch und infrastrukturell sowie von der politischen Teilung Koreas benachteiligten Region sich erfüllen.

Soweit erkennbar, gab es eine Reihe von Aktivitäten zur Beteiligung von Stakeholdern, doch scheinen diese stark staatlich geprägt gewesen zu sein (z.B. Kommune, Provinzregierung). Obwohl es sich immerhin um eine Sportveranstaltung von nationaler Dimension (und internationalen Perspektiven) handelt, fällt auf, dass offenkundig keine Projekte an der Schnittstelle von Nach-

haltigkeit und Sport in anderen Teilen Südkoreas geplant sind – insbesondere die von POCOG als bedeutsam eingestuft Themen des Klima- und Naturschutzes bleiben auf die Austragungsregion begrenzt. Hier hätte man landesweite „Leitprojekte“ anstoßen und somit zugleich die IOC-Nachhaltigkeitsdebatte substantiell weiterführen können.

Was wird im Hinblick auf die Nachhaltigkeit von PyeongChang 2018 bleiben? POCOG hat ein sehr solides Konzept entwickelt und wird im Hinblick auf Umwelt- und soziale Dimensionen gegenüber Sotschi 2014 wohl einen deutlichen Fortschritt markieren. Demgegenüber stehen „Innovationsreserven“ (z.B. hinsichtlich einer landesweiten Programmatik) und die zumindest offene und besonders zentrale Frage der Nachnutzung von Infrastruktur.

Nachhaltigkeit taucht – anders als in London 2012 – weder im POCOG Organigramm auf und ist auch auf der offiziellen Internetseite www.pyeongchang2018.com/en/index versteckt.

POCOG bleibt im Übrigen hinter dem Anspruchsniveau der IOC-Nachhaltigkeitsstrategie („IOC Sustainability Strategy“, www.olympic.org/sustainability) zurück. Hierbei muss man jedoch berücksichtigen, dass die IOC-Strategie, die auch die Organisatoren von Olympischen Spielen in die Pflicht nimmt, Ende 2016 – und damit mehr als fünf Jahre nach der Vergabe der Winterspiele an PyeongChang – verabschiedet wurde.

Apropos IOC: Das IOC hat mit seiner Nachhaltigkeitsstrategie und entsprechenden Aktivitäten, wie z.B. dem Ausbau einer Fachabteilung in Lausanne, die Weichen richtig gestellt: Dem Thema kommt zukünftig eine höhere Bedeutung zu und wird auch die Bewerbungs- und Vergabeprozesse entsprechend beeinflussen. Dies zeichnet sich bei den Olympischen Spielen Paris 2024 und Los Angeles 2028 bereits ab.

Den Olympischen und Paralympischen Spielen ist zu wünschen, dass zukünftig anspruchsvolle Nachhaltigkeitskonzepte mit einer hohen Verbindlichkeit umgesetzt werden. In diesem Sinne hätte das IOC eine neutrale Instanz, z.B. UNEP, mit dem Monitoring der Umsetzung der POCOG-Konzepte beauftragen können.

Auf diese Weise und durch eine ausgewogene Analyse (die die überzogene Kritik vieler NGOs und Medien einerseits und die ausschließlich positiven IOC-Berichte andererseits ergänzt), könnte das IOC über eine zeitgemäße „Pflege“ seiner eigenen Marken zu einer neuen Glaubwürdigkeit finden. Monitoring und differenzierte Analysen waren in PyeongChang noch nicht Teil einer innovativen Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsansätze – sie können ab 2020 zu wichtigen und bislang unterschätzten Pfeilern der olympischen Bewegung werden.

„Mr. Kanu“ Ulrich Feldhoff wäre am 6. Februar 80 Jahre alt geworden

Ulrich Feldhoff, der langjährige Präsident des Deutschen und des Internationalen Kanu-Verbandes, wäre an diesem Dienstag, dem 6. Februar, 80 Jahre alt geworden. Der gebürtige Oberhausener war am 19. Oktober 2013 im Alter von 75 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstorben. Ulrich Feldhoff lebte im und für den Sport – allen voran für seinen Kanusport, den Kanurennsport, wo er selbst von 1953 bis 1966 aktiv war und fortan eine Funktionärskarriere startete, die ihn auf Landes- und Bundesebene sowie später auf internationales Terrain führte und sich so erfolgreich gestaltete, dass ihm in Würdigung seiner großen Verdienste auch die saloppe Anrede

„Mr. Kanu“ in der Sportfamilie zuteil wurde. Der TC Sterkrade in Oberhausen blieb dabei immer sein Heimatverein, wo er bis zuletzt auch als Turniertänzer aktiv war.

Ulrich Feldhoff stand dem Deutschen Kanu-Verband (DKV) von 1981 bis 2005 vor und leitete den Internationalen Verband (ICF) von 1998 bis 2008. Von 1988 bis 2006 war er im Deutschen Sportbund (DSB) ehrenamtlich für den Bereich Leistungssport zuständig; seit dem Jahr 1994 als Vizepräsident für das gleichnamige Ressort. Von 1989 bis 2006 gehörte er auch dem Präsidium der zweiten Vorgängerorganisation des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), dem Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland (NOK) an, von 1990 bis 2006 war er im dem Vorstand der Stiftung Deutsche Sporthilfe tätig. Bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona und 1996 in Atlanta führte Ulrich Feldhoff die (gesamt-) deutsche Mannschaft als Chef de Mission an.

Ulrich Feldhoff studierte nach dem Abitur Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, arbeitete als Geschäftsführer des VEBA-Konzerns und als Unternehmensberater. Weggefährten im Sport wie der früherer DSB-Präsident Manfred von Richthofen bezeichneten ihn als Meister sowohl der sportpolitischen Diplomatie als auch der klaren Worte, wenn es notwendig war. Bei der Gedenkfeier zum Tod von Ulrich Feldhoff im Duisburger Theater betonte DOSB-Präsident Alfons Hörmann noch einmal die Verdienste Feldhoffs um den Erhalt leistungssportlicher Einrichtungen aus dem DDR-System, insbesondere des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und des Instituts für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin sowie der Eliteschulen des Sports und der Olympiastützpunkte: „Dieses Erbe von Uli Feldhoff gilt es zu pflegen und weiter zu entwickeln“.

Bei der Fusion der beiden Sportorganisationen (NOK und DSB) zum DOSB im Jahre 2006 wurde Ulrich Feldhoff zu dessen erstem Ehrenmitglied ernannt. Für sein außerordentliches Engagement erhielt er zahlreiche weitere Ehrungen, darunter das Bundesverdienstkreuz am Bande, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und den Olympischen Orden. Im Jahre 2002 wurde Ulrich Feldhoff zum „Bürger des Ruhrgebiets“ ernannt.

Prof. Manfred Lämmer vollendet 75. Lebensjahr

Der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) in Frankfurt, der Kölner Sporthistoriker Prof. Dr. Manfred Lämmer, vollendet 13. Februar 2018 sein 75. Lebensjahr. Manfred Lämmer wurde in Gladbeck (Westfalen) geboren und legte in Paderborn (Ostwestfalen) sein Abitur ab. Danach studierte er an der Universität zu Köln die Fächer Griechisch, Latein und Geschichte und wurde 1967 zum Dr. phil. in Geschichte und Klassischer Philologie promoviert. Parallel dazu schloss er an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln ein Studium als Diplom-Sportlehrer ab. Im Jahre 1974 erfolgte die Habilitation zur „Bedeutung epigraphischer Zeugnisse für die Geschichte der griechischen Gymnastik und Agonistik“; ein Jahr später erhielt Manfred Lämmer den Ruf zum ordentlichen Universitäts-Professor an die Sporthochschule, wo er bis zu seiner Emeritierung das Institut für Sportgeschichte leitete.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören nach wie vor: die Gymnastik und Athletik in der Griechischen-Römischen Antike, die Geschichte und Ideologie der modernen Olympischen Bewegung, Sport und Politik, Sport und Kultur sowie der Sport in der jüdischen Geschichte. In diesem Zusammenhang war Manfred Lämmer im Jahre 1963 Mitorganisator und Mitglied der

ersten Gruppe deutscher Sportler, die nach Israel eingeladen wurden. Seitdem ist der Jubilar in vielfältiger Weise in den deutsch-israelischen Sportbeziehungen und für deren Förderung tätig.

Im Jahre 1971 war er z.B. Mitinitiator der ersten Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer israelische Hochschule – nämlich der DSHS Köln und dem Wingate-Institut für Leibeserziehung und Sport in Netanja. Später folgten Lehrtätigkeiten an der Hebräischen Universität Jerusalem sowie eine Gastprofessur am Zentrum für deutsche und europäische Studien an der Universität in Haifa und weitere Projektstätigkeiten u.a. für die Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes („Deutsch-Israelische Fußball-Freundschaft“) und für die ZEIT-Stiftung („Der Beitrag des Sports zur Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen“).

Manfred Lämmer verfügt über eine ebenso langjährige wie vielseitige Biografie mit unterschiedlichen ehrenamtlichen Tätigkeiten, bei denen er sich mit seiner hervorragenden wissenschaftlichen Expertise nicht nur, aber vor allem auf olympischem Gebiet einbringt – dies ist nur der Beginn einer Aufzählung: Mitglied der Strukturkommission zur Beratung des Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland (1981 bis 2006), Beauftragter für die Fair-Play-Initiative des deutschen Sports unter der Federführung der Deutschen Olympischen Gesellschaft (seit 1990), wo er auch viele Jahre im Präsidium und als Vizepräsident aktiv war; Vorsitzender der Jury des Deutschen Fair Play-Preises (seit 2011); Vizepräsident der European Fair Play Movement (1994 bis 2012) etc. etc.

Manfred Lämmer war 1981 auch Mitinitiator und Leiter eines Aufbaustabs für das Deutschen Sport und Olympia Museums in Köln, das am 26. November 1999 „Im Zollhafen 1“ in Köln seine Tore öffnen konnte und wo er bis heute als Vertreter der DSHS Köln im Amt des stellvertretenden Vorsitzenden tätig ist.

Auch auf ganz anderer lokaler Ebene wirkt Manfred Lämmer: So hat er 2002 den Verein Kölner Sportgeschichte mitbegründet und führt ihm seitdem als Vorsitzender an. Für seine großen Verdienste innerhalb der Olympischen Bewegung wurde Manfred Lämmer u.a. 2012 mit dem Pierre de Coubertin Award der International Society of Olympic Historians (ISOH) ausgezeichnet. Die Sportuniversität in Baku (Aserbaidschan) hat ihm im gleichen Jahr die Ehren-doktorwürde verliehen.

Seit ihrer Gründung im Jahre 2006 mit der Fusion des Deutschen Sportbundes und dem NOK zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gehört Manfred Lämmer als stellvertretender Vorsitzender zum achtköpfigen Vorstand der Deutschen Olympischen Akademie (DOA): „Mit Manfred Lämmer haben wir einen außerordentlich kenntnisreichen Wissenschaftler und kritisch-konstruktiven Partner an unserer Seite, dessen Engagement und Kompetenzen für unsere Arbeit von höchster Bedeutung sind. Wir danken für die langjährige kollegiale und vertrauensvolle Kooperation und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Initiativen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene“, so gratuliert Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, die Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im DOSB auch in ihrer Funktion als Vorsitzende der DOA.

Prof. Detlef Kuhlmann

Deutsche Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement (Fakt 1)

(DOSB-PRESSE) Kinder und Jugendliche sind die Zukunft des Vereinssports in Deutschland! Sie sind die Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und Vereinsvorstände von morgen. Deshalb will die Deutsche Sportjugend (dsj) in den kommenden 9 Wochen im dsj-Newsletter mit „9 Fakten zum Jungen Engagement“ auf die Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement junger Menschen im Sport aufmerksam machen.

Jan Holze, der dsj-Vorsitzende: „In jungen Jahren wird das Fundament für ein engagiertes Leben gelegt. Deshalb müssen wir alles dafür tun, junge Menschen früh an ein Engagement im Sport heranzuführen. Nur so kann die Basis des organisierten gemeinnützigen Sports mit seinen 11,5 Millionen freiwillig Engagierten in Sportvereinen in Deutschland erhalten bleiben. Dies erfordert immer neue Konzepte und die Anpassung der Engagements im Sport an die veränderten Lebenswelten junger Menschen. Damit das gelingt, brauchen wir die Unterstützung der Politik.“

Fakt 1 „Demografischer Wandel“

Wer in der Minderheit ist, für den ist es nicht immer einfach, sich Gehör zu verschaffen und die eigenen Interessen gegenüber der Mehrheit zu vertreten. Dies ist einer der Gründe dafür, warum es gar nicht so einfach ist, sich als junger Mensch freiwillig und ehrenamtlich zu engagieren. Denn der Anteil der Kinder- und Jugendlichen (unter 20 Jahre) in Deutschland ist von 30,4 Prozent (1950) auf 18,4 Prozent (2016) gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil der über 60-jährigen von 14,6 Prozent auf 27,6 Prozent gestiegen. Gründe hierfür sind die gestiegene Lebenserwartung und die niedrigere Geburtenrate.

Auch im freiwilligen Engagement im Sport kann man diese Veränderung, den sogenannten demografischen Wandel, deutlich bemerken. In den Jahren 1999 bis 2009 ist die Engagementquote der 14-24-jährigen von 14,8 Prozent auf 12,2 Prozent gesunken. Das entspricht einem Verlust von rund 265.000 jungen Engagierten. In derselben Zeitspanne hat sich der Anteil der über 70-jährigen mit einer Vorstandsfunktion auf 11,65 Prozent verdoppelt.

Wegen dieser Veränderungen ist die gezielte Förderung von freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement junger Menschen eine der wichtigsten Aufgaben der Sportvereine und Sportverbände. Deshalb lautet der Appell der Deutschen Sportjugend (dsj) an die Politik:

- Junges Engagement in der Jugendverbandsarbeit im Sport langfristig und nachhaltig fördern!

[Der dsj-Vorstand hat dazu ein Positionspapier beschlossen](#) und fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport zu verstetigen.

Quellen:

Braun, Sebastian (2011): Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009.

[Statistisches Bundesamt \(Zugriff 23. Januar 2018\)](#)

Erfolgsgeschichte Duale Karriere: Der Nordische Kombinierer Eric Frenzel

Die Erfolgsgeschichte des Nordischen Kombinierers Eric Frenzel ist beeindruckend, natürlich die sportliche, aber auch die seiner Dualen Karriere: als Olympiasieger und mehrmaliger Weltmeister, dreifacher Familienvater und erfolgreicher Student des Wirtschaftsingenieurwesens an der Hochschule Mittweide steht er kurz vor der Teilnahme an seinen dritten Olympischen Spielen in PyeongChang. Hier erzählt er selbst seine Geschichte.

Ausgangssituation

Im Alter von zwölf Jahren wechselte ich an die Eliteschule des Wintersports in Oberwiesenthal, um Schule und Sport optimal zu vereinen. Ich war mir von vornherein sicher, dass ich das Abitur machen wollte. Meine Prämisse zu diesem Zeitpunkt war, Schule vor Sport. Damals war noch nicht absehbar, wo die Reise mit dem Sport hingehen würde, und daher legte ich die Prioritäten so fest, um definitiv etwas in der Hand zu haben.

Schule

An der Eliteschule des Sports in Oberwiesenthal boten sich mit dem Internat und der Schule sehr gute Voraussetzungen für mich. Ich konnte die vielen Fehlzeiten optimal kompensieren und auch immer auf die Unterstützung der Lehrerschaft bauen. Im Jahr 2008 habe ich mein Abitur mit einem Abiturschnitt von 1,9 gemacht. Dies war damals keine so einfache Situation, da ich 2007 Vater geworden bin und mit meiner damaligen Lebensgefährtin und jetzigen Ehefrau gemeinsam noch den Schulabschluss machen musste. Aber alles hat sehr gut funktioniert, und ich kann auch nur allen jungen Sportlern raten, das Schulische nicht zu vernachlässigen. Es gibt immer ein Leben nach dem Sport, und das ist meist länger als die sportliche Karriere. Es ist immer wichtig, den Schulabschluss im Blick zu haben und so eine gewisse Sicherheit zu haben. Was man hat, das hat man.

Bundeswehr

Nach meinem Abitur stand der Sport an erster Stelle. Um sportlich weiter zu kommen, hatte ich mich für die Sportfördergruppe der Bundeswehr entschieden. So konnte ich mir eine persönliche Flexibilität für die Duale Karriere offenhalten. Ich konnte dort die Laufbahnlehrgänge in der Regelzeit absolvieren. Lediglich der Feldwebellehrgang musste wegen der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele von Sotschi um ein Jahr verschoben werden. Ein späterer positiver Effekt stärkte mich, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Die Bundeswehr eröffnete mir die Möglichkeit für ein Studium.

Studium

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Mittweida. Meine Entscheidung für die Hochschule Mittweida fiel, weil dort für den Leistungssport Verständnis und große Unterstützung geboten wird. Mit dem Zuspruch seitens der Verantwortlichen, es gemeinsam zu schaffen, bin ich dieses Projekt angegangen. Mein damaliger Laufbahnberater, Reinhard Steinbach, hat mich in der Entscheidungsfindung begleitet. Der Studiengang ist sehr flexibel. Das lässt mir später viele Möglichkeiten offen. Was mir sehr zusagt, ist die Verbindung der beiden Bereiche Be-

triebswirtschaftslehre und Ingenieurwesen. Ich kann quasi zwei Sachen unter einem Hut bringen, wie in meiner Sportart.

Beruf

Als Kind wollte ich immer ein erfolgreicher Sportler werden. Bis heute weiß ich immer noch nicht, welchen Beruf ich genau anstrebe. Erstmal bin ich Leistungssportler und vor allen Dingen Familienvater.

Familie

Ich habe ein großartiges Leben mit vielen Geschenken. Meine Frau und meine inzwischen drei Kinder machen mich glücklich. Ich bin aber auch sehr stolz auf das Verständnis und die Kompromissbereitschaft meiner Familie, besonders im Speziellen meiner Frau, welche mir dabei hilft und mich unterstützt alles zu bewältigen. Für mich ist es wichtig immer einen Plan zu haben, um so gewisse Routinen aufbauen zu können. Die Unterstützung, die ich durch meine Familie erfahre bestärkt mich. Auch früher wurde ich durch meine Eltern immer unterstützt und beraten. Speziell mein Vater spielte eine große Rolle als Übungsleiter in meinem Heimatverein. Sehr positiv empfand ich schon damals die Zusammenarbeit mit meinen noch heutigen Heimtrainern Jens Einsiedel und Frank Erlbeck.

Fazit

Rückblickend würde ich nichts anders machen und bereue keine meiner Entscheidungen. Ich möchte allen Sportlern raten, den Schritt, zu studieren oder sich weiterzubilden, zu nutzen. Es ist definitiv keine verlorene Zeit. Als Jugendlicher kann man nur schwer abschätzen, was auf einen zukommt oder wie die sportliche Karriere einmal verlaufen wird. Ich bin jedoch an all meinen Aufgaben gewachsen. Dies gelingt, wenn man bereit ist Aufgaben anzunehmen und diese umzusetzen

Alexander Otto: „Sport und Wirtschaft – Status Quo und Quo Vadis“

Rede des Hamburger Unternehmers und Mäzens am 29. Januar anlässlich der Verleihung des Preises „Pro Ehrenamt“ beim DOSB-Neujahrsempfang inf Frankfurt

„(...) Es ist für mich eine große Ehre, diese Auszeichnung von Ihnen entgegenzunehmen. Das bewegt mich sehr. Dafür danke ich Ihnen und insbesondere auch Ihnen, Herr Schneeloch, für Ihre anerkennenden Worte.“

Viel mehr als ich hätten aber die vielen ehrenamtlich Engagierten selbst den Preis verdient. Von daher möchte ich diese Auszeichnung allen Ehrenamtlichen im Sport widmen und ihnen damit für ihr großartiges Engagement danken.

Ich habe gelesen, dass sich über 8,5 Millionen Menschen in rund 90.000 Sportvereinen engagieren – und das mit rund 290 Millionen Arbeitsstunden im Jahr! Bundespräsident a.D. Joachim Gauck hat mal sehr treffend gesagt: „Unsere Gesellschaft braucht das Ehrenamt – sie lebt auch vom Ehrenamt.“

Das ist sehr richtig! Unsere Ehrenamtlichen sind ganz wesentlicher Bestandteil und ein Wesensmerkmal von Sportdeutschland und damit für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Meine Damen und Herren,

seit der Hamburger Olympia-Bewerbung stehe ich in gutem und stetigem Austausch mit dem DOSB. Aktuell kooperieren wir auch über eine meiner Stiftungen, indem wir gemeinsam die Entwicklung von zwei Sportkommunen fördern und begleiten. Ich schätze den Austausch mit dem DOSB sehr!

Herr Hörmann hat mich nunmehr gebeten, heute ein Grußwort zu Ihnen zu sprechen. Nun bin ich kein ausgewiesener Sportexperte, aber vielleicht sind Sie an der sportlichen Betrachtung eines Unternehmers interessiert, zu dessen ganz großen Leidenschaften der Sport zählt.

Sportsponsoring ist klare Nummer 1

Die gute Nachricht vorweg: Die allgemeinen Sponsoring-Aktivitäten der deutschen Wirtschaft werden auch zukünftig zunehmen. Und nun raten Sie mal, was der wesentliche Treiber dieser Entwicklung ist: Richtig – das Sportsponsoring!

- Laut Nielsen Sports engagierten sich im Jahr 2016 90 Prozent aller befragten Sponsoren und Werbepartner in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Sport.
- Das Sponsoringvolumen im deutschen Sportmarkt lag zuletzt bei rund 3,5 Milliarden Euro.

Und in diesem Jahr werden die Fußball-WM und die Olympischen und Paralympischen Winterspiele ihr Übriges beitragen.

Fußball dominiert

Ich muss Ihnen natürlich nicht sagen, welche Sportart sich das weitaus größte Stück des Kuchens einverleibt: Natürlich König Fußball! In Deutschland engagierten sich im Jahr 2016 69 Prozent der Sponsoren im Fußball.

Nur mal zum Vergleich: In der Schweiz engagierten sich 2016 57 Prozent aller befragten Sponsoren im Fußball. Schon mit 48 Prozent folgte Eishockey vor Ski Alpin. Und auch in Großbritannien und in Spanien gibt es mit Rugby beziehungsweise Basketball Sportarten, denen der Fußball nicht so enteilt ist, wie es in Deutschland der Fall ist.

Viele kritisieren, dass das Fernsehen mit seinen vielen Fußballübertragungen diese Entwicklung noch verstärkt: Da wird auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen schon mal die Leichtathletik-WM-Übertragung zu Gunsten des Supercup-Endspiels zwischen Madrid und Manchester unterbrochen. Natürlich ist diese Situation die logische Folge der ungebrochen hohen Nachfrage nach dem Produkt Fußball!

Als sportaffiner Unternehmer werde ich oft gefragt, wie es dem Sport im Schatten des Fußballs gelingen kann, größere Aufmerksamkeit und damit Unterstützung zu erfahren. Ich bin ganz ehrlich – auch ich habe keine Patentlösung. Aus meinen eigenen Erfahrungen und Beobachtun-

gen möchte ich Ihnen aber fünf zentrale Herausforderungen skizzieren, die ich als Chance für den Sport begreife. Das sind:

1. Die Chancen der Digitalisierung nutzen und den Service ausbauen!
2. Ertragsquellen diversifizieren!
3. Das Netzwerk Sport und Wirtschaft erweitern und vertiefen!
4. Compliance-Regelungen klar formulieren!
5. Emotionen noch stärker herausstellen!

1. Chancen der Digitalisierung nutzen und Service ausbauen

Meine Damen und Herren,

die Digitalisierung ist eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Manch einer soll die Digitalisierung ja immer noch für eine Übergangserscheinung halten und andere haben auch schon vor ihr kapituliert. Aber ganz viele haben sie vor allem als Chance begriffen und erfolgreich für sich genutzt. Und genau das muss der Weg sein!

Die Digitalisierung führt dazu, dass sich das Verhalten und die Gewohnheiten der Menschen verändern. Das sehen wir nicht zuletzt an den steigenden Umsätzen im Online-Handel oder daran, dass Mobilität längst nicht mehr über das eigene Auto, sondern zunehmend über vernetzte Verkehrssysteme definiert wird. Der Schlüssel sind das Tablet oder Smartphone.

Daher beschäftigt sich auch mein Unternehmen intensiv damit, wie wir die Digitalisierung nutzen, um unsere Einkaufszentren fit fürs nächste Jahrzehnt zu machen – das ist essentiell! Die Verbesserung des Services spielt dabei eine zentrale Rolle – Shopping soll ein Erlebnis sein. Dafür investieren wir viel Zeit und Geld.

Vergrößerung Reichweite

Und auch für Sportvereine und Sportverbände sollte die Digitalisierung eine Pflichtaufgabe sein – aber vor allem ist sie eine große Chance. Vereine und Verbände können sich darüber eine mediale Plattform schaffen. Dabei bedarf es keiner komplexen Technik, um die Online-Kanäle mit Content zu bespielen. Wichtig ist vielmehr eine individuelle Digitalisierungsstrategie.

Über die unterschiedlichen Online-Kanäle kann man Events live streamen, eigene Videos einstellen und auf zentralen Portalen schnell die Spielresultate veröffentlichen – gern auch über eine eigene App. So können die Vereine schneller informieren, gewinnen an Community und erzielen mehr Reichweite. Das macht sie auch für Sponsoren interessanter.

Auf vielen Facebook-Seiten von Sportvereinen springt dem User inzwischen Werbung entgegen. Die Sozialen Medien lassen sich nämlich hervorragend analysieren, welche User auf die Seiten zugreifen.

Diese Zielgruppenanalyse ist sehr hilfreich bei der Mitgliedergewinnung genauso wie für die Sponsorenansprache.

Verbesserung Service

Zudem bietet die Digitalisierung die Möglichkeit zur Optimierung des Serviceangebots. In unserer globalisierten und digitalisierten Welt wird Zeit zu einem immer knapperen und damit wertvolleren Gut. Immer schwieriger ist die Planbarkeit der kostbaren Freizeit. Wer es kann, lässt sich Zeit und Service daher gern etwas kosten.

Schon heute sieht das Serviceangebot von Vereinen oft so aus: Ein Yogatrainer leitet online an, welche Übungen die Teilnehmer zu Hause trainieren. Kursbuchungen erfolgen über ein Vereinsportal, das schnell Auskunft gibt, wann und wo freie Trainingszeiten sind. Und die Digitalisierung von Trainingsplänen ermöglicht, dass Fitnessgeräte schnell und automatisch auf das individuelle Training des Sportlers programmiert werden. Zudem werden in vielen Geschäftsstellen durch digitalisierte Verwaltungsabläufe die Erreichbarkeiten und Bearbeitungszeiten optimiert.

Wachstum E-Sports

Meine Damen und Herren,

wissen Sie eigentlich, welches Sportbusiness schneller wächst, als Fußball? Richtig – E-Sports. Die Digitalisierung macht es möglich. Natürlich wird intensiv darüber diskutiert, ob Computerspiele überhaupt Sport sind. Zugegeben - auch ich tue mich da noch etwas schwer. Aber nicht wir entscheiden darüber, sondern die Nachfrage, die sich einen Markt schafft. Dazu ein paar Zahlen:

- 2020 sollen schon fast eine halbe Milliarde Menschen regelmäßig E-Sports konsumieren.
- 76 Prozent der Nutzer sind zwischen 10 und 35 Jahre alt.
- 50 Prozent haben einen hohen Bildungsabschluss und fast 50 Prozent kommen aus einkommensstarken Haushalten.
- Das Wachstum beim Sponsoringumsatz liegt bei 40 Prozent!!!

Die Frage ist, überlässt man dieses Phänomen und die damit verbundenen Potenziale anderen oder macht man es sich selbst zu Nutze.

Einige Vereine sind bereits dabei, eigene E-Sports-Sparten aufzubauen. Ich halte es für richtig, dass sich der organisierte Sport dieses Themas annimmt. Es besteht die Chance, junge Menschen darüber an den Vereinssport heranzuführen und auch für etablierte Sportarten zu gewinnen. Dieser körperliche Ausgleich in Verbindung mit einer fachlich beratenden Begleitung scheint mir angesichts der durchaus psychischen Belastung des Gamings auch geboten.

Zudem entsteht hier für die Wirtschaft ein sehr spannender Werbemarkt: Der Wirtschaft wird nämlich eine passgenaue Zielgruppe geboten. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Sponsoren dem E-Sports den größten Bedeutungszuwachs beimessen.

Meine Damen und Herren,

ich weiß, dass die Digitalisierung eine große Herausforderung für die Vereine ist. Und ich begrüße daher, dass der DOSB im November eine „digitale Woche“ mit zahlreichen Workshops veranstaltet.

Um es ganz klar zu sagen: Natürlich zeichnet den Verein auch zukünftig aus, dass er Menschen real zusammenführt und darüber persönlicher Austausch entsteht – genau dafür werden die Sportvereine mit ihrem bunten Vereinsleben geschätzt und deshalb sind sie so wichtige gesellschaftliche Akteure. Und genauso wird die Qualität der Sportangebote geschätzt, für die die Vereine bürgen. Nutzen Sie aber auch die Chancen der Digitalisierung und entwickeln Sie Ihre eigene Digitalisierungsstrategie – es lohnt sich.

1. Ertragsquellen diversifizieren

Gefahr einseitiger Abhängigkeiten

Meine Damen und Herren,

und damit komme ich zu einer weiteren Herausforderung: Für Sportvereine ist die Versuchung oft groß, sich an den einen großen Sponsor oder Mäzen zu binden. Sehr unmittelbar habe ich miterlebt, welche Folgen das haben kann: So wurden die Bundesliga-Teams der Handballer des HSV Hamburg, der Eishockeyspieler der Hamburg Freezers und der Volleyball-Damen des VT Aurubis innerhalb von nur wenigen Monaten vom Spielbetrieb abgemeldet oder mussten Insolvenz anmelden.

Manche sehen das noch heute als Konsequenz auf die Olympia-Ablehnung in Hamburg. Tatsache ist aber, dass strukturelle Fehler der Vereine zu dem Aus geführt haben. In allen drei Fällen haben sich der Mäzen, der Gesellschafter bzw. der Hauptsponsor zurückgezogen, wodurch der Betrieb nicht mehr möglich war. Das hat im Profisport keine Seltenheit. Manch ein Serienmeister wurde schon von heute auf morgen vom Spielbetrieb abgemeldet.

Die Handballer des HSV Hamburg und die Volleyballerinnen des VT Hamburg haben aber daraus gelernt. Sie haben einige Klassen tiefer neu begonnen und sich auf einer breiten Sponsorenbasis neu aufgestellt. Das macht natürlich mehr Arbeit im Handling, ist aber wirtschaftlich deutlich gesünder. Übrigens: Zum Spiel des HSV Hamburg kamen am 2. Weihnachtstag fast 10.000 Besucher in die Barclaycard-Arena – das ist Weltrekord für ein Drittliga-Handballspiel!

Gesellschaftliches Engagement

Meine Damen und Herren,

bei den Breitensportvereinen besteht glücklicher Weise weniger die Gefahr einer einseitigen Abhängigkeit. Dafür sind die Engagements in der Regel zu klein. Und trotzdem verstehen es die Vereine, sich ihre Einnahmequellen zu erschließen: So sponsert ein Kleinunternehmer Trikots für die Jugendmannschaft seines Sohnes. Oder ein Fußballplatz erhält einen Kunstrasenplatz, weil Eltern eine große Spendenkampagne starten – natürlich oft auch durch die Bezuschussung mit öffentlichen Mitteln.

Auf lokaler Ebene besteht das Engagement eher in Form von Spenden. Der Vorteil dabei ist, dass Spenden anders als Sponsorings nicht an messbare Gegenleistungen und ökonomische Interessen geknüpft sind. Vor Ort kennen sich Vereine und Unternehmen, hier ist man über den Sport verbunden.

Ich bewundere, wie kreativ viele Vereine bei der Erschließung neuer Ertragsquellen sind: Das reicht von der Partizipation bei Rabattaktionen für ihre Mitglieder bei Unternehmen, über vielfältige Spenden-Aktionen bis hin zum Crowdfunding.

Und bei all dem großartigen Engagement der vielen Breitensportvereine bin ich davon überzeugt, dass noch größeres Potenzial für die Gewinnung von Förderern besteht. Oft kann man ja schon mit kleinen Beträgen sehr viel erreichen. Dazu nochmals der Blick in die Schweiz: 57 Prozent der befragten Sponsoren gaben hier an, sich im Sport aus gesellschaftlicher Verantwortung heraus zu engagieren – gegenüber nur 36 Prozent in Deutschland.

Da ich aus Hamburg komme, sehen Sie mir bitte nach, wenn ich noch ein weiteres Hamburger Beispiel anführe, auf das ich kürzlich aufmerksam geworden bin: Der Basketball-Zweitligist Hamburg Towers betreibt aus meiner Sicht eine ganz vorbildliche Akquisearbeit gegenüber potenziellen Unterstützern. Der Verein spricht Unternehmen sehr gezielt und individuell auf ein Engagement an. Das reicht vom klassischen Sponsoring des Zweitliga-Teams, über Spenden für die gemeinnützige Nachwuchsarbeit bis zum CSR-Engagement in Verbindung mit Integrations- und Schulprojekten. Ich bekomme ja vielfältige Sponsorenanfragen, aber diese hat mich sehr beeindruckt.

Auch wenn die Gegenleistungen beim Sponsoring eines Bundesliga-Teams aufgrund der medialen Reichweite reizvoll sein mögen, gibt es Unternehmen, die die Förderung der gemeinnützigen Nachwuchsarbeit in Form einer Spende vorziehen. Daher sollte es immer beide Wege geben: Spende und Sponsoring.

3. Netzwerk Sport und Wirtschaft erweitern und vertiefen

Mir zeigt sich immer wieder, dass sich Wirtschaft und Sport dazu noch viel besser kennenlernen und intensiver austauschen müssen. Und das führt mich zu einem weiteren Punkt: Wir sollten das Netzwerk von Sport und Wirtschaft erweitern und vertiefen. Vernetzung ist der Schlüssel zum Erfolg. Ich halte es für ganz wichtig, dass der Sport in Unternehmen nicht nur den finanziellen Förderer sieht. Meine Erfahrung ist, dass Unternehmer gern auch bereit sind, sich mit Know-how und Rat einzubringen.

Olympia-Erfahrungen

Das war eine meiner positiven Lehren aus der Olympia-Bewerbung. Ja, auch die gab es bei aller Enttäuschung über das Scheitern. Es ist uns damals mit unserer Olympia-Initiative gelungen, einen großen Kreis von Unternehmen und Mäzenen als Unterstützer für die Bewerbung zu gewinnen – insgesamt über zwei Millionen Euro sind darüber zusammen gekommen! Und darunter befanden sich viele, die bis dato gar nicht als Sportförderer in Erscheinung getreten waren.

Wir hatten vielfältige Anlässe geschaffen, um uns mit der Wirtschaft über die Olympia-Bewerbung auszutauschen. Dabei war der Austausch keine Einbahnstraße – die Informationen für die Unternehmen waren genauso gewinnbringend wie der Input der Wirtschaft für den Sport.

„Runde Tische“

Diese Erfahrung hat mich bewogen, in meiner Sportstiftung neben Vorstand und Kuratorium einen Stiftungsrat als beratendes Gremium zu installieren. Seine 30 Mitglieder kommen aus

Sport, Politik und Wirtschaft und vereinen unterschiedliche Blickwinkel, aber eben auch umfassendes Know-how und Netzwerke. Die Stiftungsgremien treffen sich regelmäßig an einem großen „Runden Tisch“, der damit ein „Runder Tisch“ für den Hamburger Sport ist.

Zuletzt hatte Hamburgs Sportsenator den Sportmasterplan „Active City“ vorgestellt – also gewissermaßen das Vermächtnis der Olympia-Bewerbung. Wir haben uns anschließend sehr lebendig und mit ganz unterschiedlichen Blickwinkeln ausgetauscht. Da der „Runde Tisch“ nicht öffentlich ist, herrscht eine sehr vertrauensvolle Atmosphäre. Dadurch sind konstruktives Feedback und wertvoller Input entstanden, das der Sportsenator dankend aufgenommen hat.

Die Arbeit meiner Sportstiftung bestärkt mich darin, dass die Wirtschaft frühzeitig eingebunden werden sollte – übrigens auch gern die Politik. Netzwerke steigern das gegenseitige Verständnis und die Bereitschaft zum Engagement. Von daher bin ich überzeugt, dass wir mehr solcher „Runden Tische“ brauchen – gerade auch auf lokaler Ebene.

Betriebssport

Und eine engere Vernetzung bieten auch Kooperationen zwischen Vereinen und Unternehmen bei unternehmenseigenen Sportangeboten – wie dem Betriebssport. Denkbar ist, dass Vereine Sportangebote für die Mitarbeiter umsetzen – sei es Fitness, Fußball, Laufen oder Schwimmen. Die Gesundheitsvorsorge für die Mitarbeiter hat für Unternehmen inzwischen sehr hohen Stellenwert - das wird von den Mitarbeitern sogar erwartet. In meinem Unternehmen haben wir deshalb Ende letzten Jahres ein eigenes Fitnessstudio für unsere Mitarbeiter eingerichtet.

Vereinstrainer könnten Mitarbeiter bei ihren Trainings begleiten und auf Laufveranstaltungen oder Fußballturniere vorbereiten, an denen Kollegen gemeinsam als Firmenteams teilnehmen. Höhepunkt des Trainings könnte beispielsweise die jährliche Abnahme des Deutschen Sportabzeichens sein. In der Gruppe motiviert Sport schließlich noch viel mehr. Ich bin mir sicher, dass der Bedarf bei Unternehmen vorhanden ist – und erst recht die Bereitschaft bei Sportvereinen.

4. Compliance-Regelungen klar formulieren

Meine Damen und Herren,

betrachtet man die Kooperation zwischen Sport und Wirtschaft gelangt man unweigerlich auch zum Thema Compliance, das in den letzten Jahren berechtigterweise immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Compliance beschreibt Standards, die Bestandteil jeder guten und verantwortungsvollen Unternehmensführung sein müssen. Dazu bekennt sich auch mein Unternehmen ganz klar.

Einladungen

Ich weiß aber auch, dass die in den letzten Jahren auf Unternehmensseite deutlich verschärften Compliance-Regelungen Sportvereinen zu schaffen machen, weil Vereinen die für sie wichtigen Einnahmen aus dem Hospitality-Bereich wegbrechen. Der Personenkreis, den Unternehmen einladen dürfen, wird nämlich immer kleiner, so dass die Unternehmen Probleme haben, ihre Plätze bei Spielen und Veranstaltungen zu füllen. Keine Frage – diese strengeren Compliance-Regelungen der Unternehmen sind auch eine Konsequenz daraus, dass in der Vergangenheit manchmal allzu freimütig und unbedacht Personen eingeladen wurden.

Um es noch einmal klarzustellen: Die Compliance-Regelungen der Unternehmen sind richtig und wichtig! Kritisiert wird aber gerade aus den Reihen des Sports – und genauso übrigens aus der Kultur –, dass die Regelauslegung nicht immer eindeutig und teilweise uneinheitlich ist. Diese Rechtsunsicherheit habe dazu geführt, dass Unternehmen ihr Engagement reduzieren. Dabei ist aber der Hospitality-Bereich aufgrund seines hohen Netzwerkpotenzials für Unternehmen nach wie vor interessant.

Dabei denke ich nicht nur an die Business-Loge beim FC Bayern München oder die Business-Seats beim Ski-Weltcup in Kitzbühel. Vielmehr denke ich zuerst an Amateurvereine oder lokale Sportevents, für die die Vermarktung der Hospitality-Bereiche eine wichtige Einnahmequelle ist. Und wir wissen, wie schwer es gerade im Amateursport ist, die Etats zu decken.

Versteuerung geldwerter Vorteil

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einen zweiten Aspekt ansprechen: Bei Sponsorings sind Freitickets eine verbreitete Gegenleistung von Vereinen, die Unternehmen gern annehmen. Der Nachteil dieser Freitickets besteht für die Unternehmen aber darin, dass sie die Freitickets bei der kostenlosen Weitergabe an Mitarbeiter oder Unternehmenspartner mit etwa einem Drittel des regulären Ticketpreises versteuern müssen, wenn ihre eingeladenen Gäste nicht den geldwerten Vorteil selbst zahlen sollen. Und wer will das schon? Diese Kosten kommen für Unternehmen dann nochmal auf die eigentliche Sponsoringleistung on top, was die Attraktivität von Freitickets als Gegenleistung für ihr Sponsoring natürlich mindert!

Selbstverständlich sind all die angesprochenen Regelungen begründet und wichtig. Tatsache ist aber auch, dass interpretierbare und uneinheitliche Regelungen dem Sport weniger dienlich sind. Ich weiß, dass der DOSB in Kooperation mit dem Bundesinnenministerium sowie im Sport engagierten Unternehmen bereits eine Initiative in Form eines Leitfadens gestartet hat. Ich sehe diese Thematik vor allem auch als eine Denksportaufgabe der Politik.

5. Emotionen herausstellen

Bilder & Geschichten

Meine Damen und Herren,

damit komme ich zu meinem letzten Punkt: Ein großer Vorteil des Sports sind seine Emotionen – bei den Sportlern, genauso wie bei den Zuschauern. Ich denke, dass der Sport sich dieser Emotionen noch viel stärker bedienen kann, indem er auf die Kraft seiner Bilder setzt.

In diesem Jahr finden in Hamburg die Rollstuhlbasketball-Weltmeisterschaften der Damen und Herren statt. Wer schon mal ein Spiel von Rollstuhlbasketballern gesehen hat, wird beeindruckt sein, wie schonungslos sich die Athleten einsetzen und scheinbar über ihre körperlichen Grenzen hinausgehen – und sich über ihren Erfolg freuen. Es sind auch diese Bilder, die mich auch bewogen haben, die Schirmherrschaft für diese WM zu übernehmen.

Eine weitere große Stärke des Sports ist sein Beitrag für das funktionierende Miteinander unserer Gesellschaft – also Integration, Inklusion, Prävention oder Gesunderhaltung. Herr Hörmann hat die Werte des Sports bereits sehr treffend beschrieben. Und hier sind es die Geschichten, die der Sport schreibt, indem er Sportlern ein Gesicht gibt und die Vereine menschlich macht.

Neulich habe ich von einem Sportverein erfahren, wie er sich jungen Kindern angenommen hat. Sie stammen aus zerrütteten Familienverhältnissen – die Eltern waren drogenabhängig. Über den Sportverein haben sie einen sicheren Weg und eine Perspektive gefunden. Und das ist kein Einzelfall. Was Vereine auch an Sozialarbeit leisten, bleibt viel zu oft im Verborgenen!

Zuschauerattraktive Wettkämpfe

Manche Sportarten haben zudem ihre Wettkampfmodi spannender gestaltet und sich dadurch zuschauerfreundlicher gemacht – oft erfolgte diese Neuausrichtung auch in Abstimmung mit TV-Sendern. Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Wertungen sind für die Zuschauer ganz wichtig. Je einfacher das Wertungsverfahren und je schneller die Entscheidung, desto besser ist es für die Attraktivität der Sportart.

Genauso wichtig ist die Inszenierung einer Sportart. Dafür liefert Beachvolleyball ein gutes Beispiel: Vor Ort gibt es ein perfektes Entertainment, wodurch die Besucher durch Mitmachen Teil des Sportevents werden. Zudem ist es für die TV-Zuschauer spannend dabei zu sein, wenn sich die Spieler in den Wettkampfpausen besprechen. Die langjährige Sponsorentreue unterstreicht zudem dieses stimmige Gesamtpaket.

TV-freundliche Formate

Ich begrüße auch, wenn es im nächsten Jahr ein „Wochenende der Deutschen Meisterschaften“ gibt, an dem ganz viele Sommersportarten geballt ihre Wettkämpfe austragen. ARD und ZDF planen eine stunden-lange Übertragung, die eine ganz hervorragende Plattform darstellen würde. Die Übertragung des Wintersports ist ja schon sehr erfolgreich. Vor diesem Hintergrund rate ich Sportverbänden analog zum Netzwerk mit der Wirtschaft auch zu einem engen Austausch mit TV-Sendern.

Viele Sportarten zeigen, wie es mit Kreativität gelingt, sich noch stärker über Emotionen zu vermarkten und Gesicht zu zeigen, um noch identifizierbarer zu werden und zu begeistern. Natürlich wären ein neuer Boris Becker oder eine neue Steffi Graf als Vorbilder und Zugpferde hilfreich für die Entwicklung einer jeden Sportart.

Ich denke aber, das ist nicht zwingend erforderlich. Bei allem Respekt vor ihren Leistungen – aber auch Alexander Zverev und Angelique Kerber haben als Top-Spieler der Welt noch keinen Tennis-Boom ausgelöst.

Auch hier gilt natürlich: Sport darf nicht zum reinen Showevent reduziert werden. Im Mittelpunkt müssen auch weiterhin die sportlichen Leistungen stehen. Will man den Sport aber vor einem begeisterten Publikum austragen und dafür Sponsoren gewinnen, muss man auch hinterfragen, wie sich eine Sportart die gewünschte Nachfrage schaffen kann. Viele Sportarten haben das bereits getan und erscheinen heute deutlich attraktiver.

Und mal ganz nebenbei: Ich muss schon intensiv nachdenken, wann ich das letzte Mal ein wirklich gutes Fußballspiel gesehen habe – und das liegt nicht nur daran, dass ich HSV-Fan bin.

Ich empfinde es als wohltuend, mal begeisternden Sport abseits der vielen unattraktiven Fußballspiele zu sehen – aktuell gerade im Wintersport.

Fazit

Meine Damen und Herren,

ein großes Sportjahr ist eingeläutet:

- In Pyeongchang finden in wenigen Tagen die Olympischen und danach die Paralympischen Winterspiele und
- in Russland die Fußball-WM statt.

Ohne Frage, die Vorfreude auf diese beiden Mega-Sportevents ist riesig – nicht nur bei den Sportlerinnen und Sportlerin, sondern bei uns allen. Und ich wünsche allen teilnehmenden Athletinnen, Athleten sowie Betreuern für die Spiele viel Erfolg und großartige Eindrücke!

Bei aller Begeisterung gilt es aber zu vermeiden, das Sportjahr auf die Fragen zu reduzieren, wie viele Medaillen Deutsche Athleten in PyeongChang gewinnen und ob die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft ihren Titel verteidigt. Das Sportjahr hat nämlich noch sehr viel mehr großartigen Sport zu bieten – auch darauf dürfen wir uns freuen.

Und aus besonderem Anlass möchte ich mit einer Wertschätzung für den Sport enden: Der Sport zeigt gerade dieser Tage, dass er nicht nur wichtige Werte vermittelt und die Gesellschaft zusammenhält, sondern auch den Dialog zwischen Staaten befördert. Oder wer hätte Ende letzten Jahres gedacht, dass Nordkorea Athleten zu den Olympischen und Paralympischen Spielen nach PyeongChang schickt, die bei der Eröffnungsfeier noch dazu gemeinsam mit denen Südkoreas als Mannschaft einmarschieren und sogar in einem gemeinsamen Eishockey-Team spielen?

Das zeigt, welche Kraft der Sport hat. Nicht nur Athleten gehen über ihre Grenzen hinaus, manchmal werden auch Grenzen zwischen Staaten überwunden. Genau diese Kraft ist es, die mich antreibt, mich für den Sport zu engagieren!

Herzlichen Dank!!“

LESETIPPS

Eine Kulturgeschichte der Olympischen Winterspiele

Wenn das keine passende Lektüre für eine freudvolle Einstimmung auf die Olympischen Winterspiele ist, die in diesen Tagen in PyeongChang beginnen: Klaus Zeyringer, der österreichische Germanistikprofessor, der vielen schon durch seine Kulturgeschichte zu den Olympischen Sommerspielen (Frankfurt 2016; 608 S.) ein Begriff geworden ist, die er passend zu den Sommerspielen in Rio de Janeiro 2016 vorgelegt hat, präsentiert pünktlich zu den Spielen in Südkorea jetzt als Band 2 eine weitere olympische Kulturgeschichte – nämlich die zum „Winter“ (Untertitel).

In Wirklichkeit ist das Buch (mit nur 448 Seiten) eine eindrucksvolle Zeitreise, die uns an sämtliche Schauplätze olympischer Wettkämpfe auf Schnee und Eis führt, aber uns gleichwohl mitnimmt in die unterschiedlichen Regieräume, wo das produziert und verhandelt wird, was hinterher als olympische Leistungen in den bekannten Währungen von Gold, Silber und Bronze daherkommt und was sonst noch so alles „drumherum“ kulturell passiert ist.

Klaus Zeyringer - das gleich vorab – kann sehr gut erzählen. Das macht das Buch per se lesbar. Klaus Zeyringer verfügt zudem über unglaublich breites Wissen. Das macht den Band zur Expertise über Olympia im Winter. Aber das Buch ist weder eine akribische numerische Chronik noch ein winterlich-weiß illustrierter Bildband von den (bescheidenen) Anfängen 1896 bis zu den vorläufig letzten (Skandal behafteten) Olympischen Winterspielen vor vier Jahren. Zeyringers Kulturgeschichte klärt auf über das Phänomen Olympia im Winter vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und mit Blick auf jene kulturellen Kontexte, die der Sport selbst prägt bzw. auf die er sich bezieht: die Winterspiele als Kulturkulisse.

Formal ist das Buch in (nur) sieben Abschnitte gegliedert: Kultur im Schnee (1), Modern Times (2), Populäre Pisten (3), Vermintes Terrain (4), Winter ist nicht Sommer (5), Kämpfe, Regeln, Verstöße (6) und Slalom zwischen Ideal und Realität (7). Diese Kapitelüberschriften spiegeln zwar den Verlauf in historischer Olympiazeit wider, sind aber bei der Lektüre immer wieder auf den Polen von Kontinuität und Transformation abzutragen – dazu ein paar Beispiele: In Calgary 1988 gab es einen gewichtigen Stilwechsel: Fortan wurden nämlich im Skating und im klassischen Stil getrennte Rennen durchgeführt. Ferner: Biathlon wurde mit der Einführung des Kleinkalibergewehres entmilitarisiert – ganz abgesehen davon, dass die Langlaufleistung stärker gewichtet wurde und ab 1992 endlich auch Wettkämpfe für Frauen im Biathlon offeriert werden.

Und was die intendierte Intensivierung der Bereiche Eventisierung, Kommerzialisierung und der Meditarisierung angeht, hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Sommer- und Winterspiele seit 1994 zeitlich im Rhythmus voneinander gelöst, so dass seitdem nunmehr alle zwei Jahre (einmal) Olympia angesagt ist. Dazu war – so berichtet Klaus Zeyringer - eine satzungsgemäße Zweidrittelmehrheit im IOC notwendig, die dem damals amtierenden IOC-Präsidenten Samaranch auch prompt gewährt wurde – allerdings gab es zwei Gegenstimmen, eine davon gab Willi Daume ab. Seine Ablehnung lautete im Zitat so: „Es ist eine finanzdikierte Entscheidung“ (S. 381). Die Vervielfältigung der Wettkämpfe unter Einbezug neuer Disziplinen ließ daraufhin nicht lange auf sich warten.

Woher nimmt Klaus Zeyringer seinen winterolympischen Erzählstoff, der so flüssig daherkommt und in aller Regel eben nicht mit umfangreichen Zitaten und genauer Quellenangabe oder lästigen Fußnoten am Seitengrund im Text nachgewiesen bzw. dokumentiert wird? Am Ende lüftet der Autor

in einer dreiseitigen Bibliografie das Geheimnis: Er hat demnach das Archiv des IOC genauso befragt wie die „Offiziellen Rapports der Olympischen Winterspiele auf: www.la84.org“ im Internet sowie Zeitungen (u.a. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Die Welt aus Deutschland). Und dann sind da noch die 70 Bücher, aus denen er seine Kulturgeschichte speist. Hier tauchen Autorennamen von Allen Guttman („The olympic. A History of Modern Games“) und Sven Güldenpfennig („Olympische Spiele als Weltkulturerbe. Zur Neubegründung der Olympischen Idee“) ebenso auf wie Publikationen von Volker Kluge, Heinz Maegerlein, Manuela Müller-Windisch, Ilija Trojanow und vielen anderen.

Apropos Namen: Wer direkten Zugriff über Ereignisse in Verbindung mit den Protagonisten und Protagonistinnen auf der olympischen Bühne suchen will, der kann sich gleich am Personenregister orientieren und ggf. mit der aufgeführten Seitenzahl bedienen: von Hans-Georg Aschenbach, Michael Edwards („Eddy the eagle“) über Georg Haki und Rosi Mittermaier bis Carina Vogt und Katarina Witt ist dabei die Rede – und auf einer ganz anderen Schiene von Ernest Hemingway und Udo Jürgens über Wassily Kandinsky und Oskar Kokoschka bis Steven Spielberg und Peter Ustinov. Eine Kulturgeschichte bleibt das Buch von Klaus Zeyringer so oder so.

Ein Fazit: Im hinteren Klappentext wird der Band als ebenso kurzweilige wie anekdotenreiche Erzählung angekündigt. Ich würde hinzufügen: Das Buch erzählt mehr (und anderes) als 1000 Bilder, zumal Zeyringer ohnehin mit 26 Schwarz-Weiß-Aufnahmen auskommt!

Prof. Detlef Kuhlmann

Sportjugend und DBSJ publizieren Handbuch Teilhabe und Vielfalt

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) haben das Handbuch „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ veröffentlicht, das im Januar die dsj-Mitgliedsorganisationen und die Landes- und Fachverbände der Behindertensportverbände erhalten haben.

Das Handbuch enthält acht sportartübergreifende Theorie- und Praxismodule zum Thema Teilhabe und Vielfalt (Inklusion). Es soll Referentinnen und Referenten aller Mitgliedsorganisationen im gemeinnützigen und organisierten Kinder- und Jugendsport sowie die Behindertensportverbände dabei unterstützen, Schulungen für ehrenamtliche und hauptberufliche Engagierte, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Trainerinnen und Trainer anzubieten. Das Handbuch ist nach dem Baukastenprinzip konzipiert, sodass die Module, je nach zeitlichem Rahmen und Zielgruppe, sowohl einzeln, komplett oder flexibel kombiniert genutzt werden können. Den Schulungsteilnehmenden wird somit ein niedrigschwelliger erster Einstieg ins Themenfeld, beispielsweise im Rahmen einer Vorstandssitzung oder eines Fortbildungsblocks, ermöglicht.

„Nach einer zweijährigen, intensiven und spannenden Projektphase sind wir sehr froh darüber, das Handbuch nun in den Händen zu halten und in die Strukturen geben zu können. Für die

Module wurden zahlreiche und vielfältige Materialien aus den Mitgliedsorganisationen und den Behindertensportverbänden auf Landes- und Bundesebene zusammengetragen“, so Lisa Druba, Vorstandsmitglied der dsj. „Wir möchten allen am Projekt Beteiligten herzlich für ihre Unterstützung danken und freuen uns, wenn sich mit dem Handbuch viele ehrenamtliche und hauptberufliche Engagierte im Bereich Teilhabe und Vielfalt auf den Weg machen oder weitere Schritte gehen“, ergänzt Lars Pickardt, Vorsitzender der DBSJ.

Die DBSJ und die dsj veranstalten Referent/innen-Schulungen, in denen der Umgang mit dem Handbuch und der gemeinsame Austausch zum Thema Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) im Fokus stehen. Die erste Schulung findet am 23./24. Februar 2018 in der Jugendherberge Düsseldorf statt. Diese richtet sich an alle in den Strukturen der dsj-Mitgliedsorganisationen sowie der DBS-Landes- und Fachverbände ehrenamtlich und hauptberuflich Tätigen, die bereits mit der Thematik vertraut sind, seit längerer Zeit in diesem Feld arbeiten und Leitungserfahrungen mit Gruppen haben.

Eine Schulung für Einsteigerinnen und Einsteiger ist im Herbst 2018 geplant. Zudem werden beim Netzwerktreffen „Alle in Bewegung – Teilhabe und Vielfalt im Kinder- und Jugendsport erleben“ der dsj, DBSJ und der Deutschen Turnerjugend (DTJ), das am 14./15. September 2018 in Hannover stattfindet, Workshops zum Handbuch angeboten. Sollte sich ein Mehrbedarf an Schulungen abzeichnen, werden die dsj und DBSJ entsprechend darauf reagieren.

Das Themenfeld Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) ist sehr dynamisch. Daher sehen die dsj und DBSJ das Handbuch als bedingt fertiggestellt an. Im Rahmen der Möglichkeiten sollen Ergänzungen und Aktualisierungen in eine Neuauflage aufgenommen werden. Feedback oder Fragen zum Handbuch, aber auch Informationen und Materialien für eine Neuauflage können gerne an die Ansprechpartnerinnen der dsj und DBSJ gesendet werden.

Das Kooperationsprojekt „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ der dsj und DBSJ wurde in den Jahren 2016-2017 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über das Förderprogramm ZI:EL+ „Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!“ unterstützt.

Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport erschienen

Die erste Ausgabe des 48. Jahrgangs der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen. Im Brennpunkt steht ein nicht nur für den Sport immer wichtiger werdendes Thema: die digitale Bildung.

Digitale Bildung im Sport – Wo stehen wir? lautet der Titel des Beitrags von Wiebke Fabinski/Frank Vohle/Helmut Nickel. Dieser resultiert aus einem früheren Beitrag von Frank Vohle, den die Redaktion als Aufruf bzw. Initialzündung für eine breiter angelegte Debatte über diese immer wichtiger werdende Schlüsselqualifikation für Trainerinnen und Trainer verstanden hatte. „Digitale Bildungsinnovatoren“ verschiedenster Einsatzbereiche des (Leistungs-)Sports wurden um Erfahrungsberichte gebeten, die sich an folgenden Leitfragen orientieren sollten: Welches Bildungsproblem wollen Sie mit der Digitalisierung lösen? Wie sieht die didaktische und technische Lösung konkret aus? Wie bewerten Sie den Nutzen im Verhältnis zum Aufwand? Die wertvollen Rückmeldungen aus der Praxis werden in dem Beitrag widerspiegelt. Den

Eckpunkten der Gesamtstrategie für das digitale Bildungs- und Wissensmanagement durch den DOSB (Wiebke Fabinski) folgen Erfahrungsberichte mit sportartspezifischer und sportartenübergreifender Ausrichtung. Abschließend geben Wiebke Fabinski und Frank Vohle einen Ausblick auf künftige Entwicklungen in den Sportorganisationen. Die weiteren Beiträge behandeln folgende Themen. Robert Schreiner/Jörg Daniel u. a. untersuchen *Ausbildungsqualität und Fortbildungsbedarf von DFB-Stützpunktrainern* und präsentieren

Ergebnisse einer Onlinebefragung von Stützpunktrainern des DFB-Talentförderprogramms zu wissensbezogenen Anforderungen. Ihre Studie setzt sich mit der Frage auseinander, inwiefern sich die befragten Trainer mit Blick auf die wissensbezogenen Anforderungen ihrer Tätigkeit adäquat ausgebildet fühlen und inwieweit sie bezüglich dieser einen Fortbildungsbedarf sehen. Die Ergebnisse bieten die Grundlage für konkrete Schlussfolgerungen hinsichtlich der Aus- und Fortbildung der Trainer.

Christian Witusch berichtet unter dem Slogan *Starke Trainer/innen – starker Sport* von der Bundestrainer-Konferenz 2017 in Potsdam. Im gemeinsamen Konzept von BMI, DOSB und Sportministerkonferenz heißt es: „Um die Rahmenbedingungen für die Athleten optimal zu gestalten, ist die Situation der Trainer besonders in den Blick zu nehmen und deutlich zu verbessern“. Explizit dieser Vorgabe widmete sich diese Konferenz. Das Selbstverständnis der Trainer wurde genauso in den Blick genommen wie die Erwartungen gegenüber Sportdirektoren und OSP-Leitern. Diskutiert wurden aktuelle Unterstützungsmaßnahmen des DOSB, von der Entwicklung des Berufsbildes bis zum Pilot-Projekt „DOSB-Trainer im Nachwuchsleistungssport“.

Wo liegt die Ursache für Muskelkrämpfe? Flüssigkeit und Elektrolyte oder Nervensystem? Dieser Frage gehen Jan-Frieder Harmsen/Anna Sistig u.a. nach. Muskelkrämpfe, die bei körperlicher Aktivität entstehen, werden „exercise-associated muscle cramps“ (EAMC) genannt. Trotz ihrer weiten Verbreitung sind die zugrunde liegenden Mechanismen weitestgehend unbekannt. Im vorliegenden Beitrag werden bisherige Theorien sowie der aktuelle Forschungsstand zur Entstehung von EAMC zusammengefasst und kritisch beleuchtet. Darüber hinaus werden mögliche Behandlungs- und Vorbeugungsmaßnahmen vorgestellt und diskutiert.

Kornelius Kraus widmet sich der *Verletzungsprävention der Hamstring-Muskulatur im Leistungstraining*. Statistiken zufolge steigt die Verletzungshäufigkeit der hinteren Oberschenkelmuskulatur in vielen Sportarten. Um spezielle Präventionsprogramme für die ischiocrurale Muskulatur zu planen und zu steuern, verfolgt dieser Beitrag drei Ziele: Zunächst werden die Anatomie und der Verletzungsmechanismus beschrieben, bevor diagnostische Verfahren und präventive Maßnahmen diskutiert werden, um schließlich Hinweise für präventive Trainingsprogramme zu geben.

Auf die *Optimierung der Saisonvorbereitung im Handball - Entwicklung eines Testsystems* zielt der Beitrag von Daniel van den Boom/Jörn Uhrmeister/Florian Hanakam ab. Zur Trainingssteuerung im Handball sollte im Zuge einer Saisonvorbereitung eine Leistungsdiagnostik genutzt werden. Zur Erstellung eines Testsystems wurden sowohl eine Literaturarbeit als auch Experteninterviews durchgeführt. Das erstellte Testsystem soll ein Vorschlag für Trainer aus unterschiedlichen Ligen sein, um eine umfangreiche und detaillierte Leistungsdiagnostik durchführen zu können, die nah an dem handballspezifischen Anforderungskatalog angelehnt ist.

Antizipation von Fußballtorhütern - Konzeption und Evaluation einer kognitiven Leistungsdiagnostik ist das Thema des Beitrags von Florian Schultz/Jörg Daniel/Oliver Höner. Aufbauend auf Erkenntnissen bisheriger sportpsychologischer Studien wurde eine kognitive Leistungsdiagnostik bzgl. der Antizipation von Fußballtorhütern konzipiert, in der der klassischerweise gewählte Fokus auf Elfmetersituationen durch die Verwendung komplexerer Spielsituationen aufgebrochen wurde.

Ergänzend zu diesen Originalbeiträgen werden in der Rubrik *Trainers Digest* wie gewohnt trainingswissenschaftliche und sportrechtliche Themen aufgegriffen. Helmut Nickel

Handbuch „Teilhabe und Vielfalt - Qualifikationsinitiative“ veröffentlicht

Frechen, 6. Februar 2018. Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) haben das Handbuch „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ erstellt und herausgegeben. Es richtet sich an die Referentinnen und Referenten der Mitgliedsorganisationen der dsj sowie der Behindertensportverbände und soll sie dabei unterstützen, Schulungen für ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierte, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Trainerinnen und Trainer anzubieten.

Das Handbuch enthält acht sportartübergreifende Theorie- und Praxismodule zum Thema Teilhabe und Vielfalt (Inklusion) und ist nach dem Baukastenprinzip konzipiert, sodass die einzelnen Module flexibel kombiniert und genutzt werden können. Den Schulungsteilnehmenden wird somit ein niedrigschwelliger erster Einstieg ins Themenfeld, beispielsweise im Rahmen einer Vorstandssitzung oder eines Fortbildungsblocks, ermöglicht.

„Nach einer zweijährigen, intensiven und spannenden Projektphase sind wir sehr froh darüber, das Handbuch nun in den Händen zu halten und in die Strukturen geben zu können. Für die Module wurden zahlreiche und vielfältige Materialien aus den Mitgliedsorganisationen und den Behindertensportverbänden auf Landes- und Bundesebene zusammengetragen“, so Lisa Druba, Vorstandsmitglied der dsj. „Wir möchten allen am Projekt Beteiligten herzlich für ihre Unterstützung danken und freuen uns, wenn sich mit dem Handbuch viele ehrenamtliche und hauptberufliche Engagierte im Bereich Teilhabe und Vielfalt auf den Weg machen oder weitere Schritte gehen“, ergänzt Lars Pickardt, Vorsitzender der DBSJ.

Feedback und Fragen zum Handbuch oder zu den Schulungen aber auch Informationen und Materialien für eine Neuauflage können gerne an die Ansprechpartnerinnen der dsj und DBSJ gesendet werden:

Deutsche Behindertensportjugend, Cora Hengst, Jugendsekretärin, E-Mail: hengst@dbs-npc.de
Tel.: 02234/6000-213, Deutsche Sportjugend, Diana Küster, Referentin für Inklusion in der Engagementförderung, E-Mail: kuester@dsj.de, Tel.: 069/6700-467

Hintergrund:

Das Kooperationsprojekt „Teilhabe und Vielfalt – Qualifikationsinitiative“ der dsj und DBSJ wurde in den Jahren 2016-2017 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über das Förderprogramm ZI:EL+ „Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!“ unterstützt.